

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 4.50 RM., monatlich 1.50 RM.  
 frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne  
 Nummern 10 Pf. Postbezugs: Monats-  
 lich 1.50 RM. Unter Kreuzband für  
 Deutschland und Ostpreußen 1.40 RM.,  
 für das übrige Ausland 1.60 RM. monatlich  
 Versand ins Feld bei direkter Bestellung monatlich 1.80 RM.  
 Postbestellungen nehmen an: Dänemark,  
 Holland, Luxemburg, Schweden  
 und die Schweiz. Eingetragen in die  
 Post-Zeitungs-Verzeichnisse.  
 Erscheinung täglich.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

**Anzeigenpreis:**  
 Die Fremdsprachigen Anzeigen werden  
 50 Pf. „Kleine Anzeigen“, das  
 ist gedruckt Wort 20 Pf. (zählend  
 2 festgedruckte Worte), jedes weitere  
 Wort 15 Pf. Stellenanzeigen und  
 Schlußzeilenanzeigen des ersten Wortes  
 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf.  
 Worte über 16 Buchstaben zählen für  
 zwei Worte. Anzeigenzahlung 20%  
 Familien-Anzeigen, päpstliche und  
 gewerbliche Berichte - Anzeigen  
 50 Pf. die Zeile. Anzeigen für die  
 nächste Nummer müssen bis 3 Uhr  
 nachmittags im Hauptgeschäft Berlin  
 SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben  
 werden. Gedruckt von 8 Uhr früh bis  
 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. | Donnerstag, den 30. Mai 1918. | Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.  
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. | | Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

# Neue Fortschritte zwischen Soissons und Reims

## Der Stoß über die Aisne.

(Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)

Westfront, 28. Mai, morgens.

Heute früh stehen unsere Truppen auf den Höhen südlich Reims. Sie haben in 20 Stunden sich aus dem Tal der Ailette in das Tal der Vesle geschwungen, dabei zwei starke Gebirgszüge und das breite dazwischenliegende Aisne-Hindernis überdritten. Die Höhen, die sie augenblicklich bei andauernd günstigem Wetter ersteigen, gehören zu jenem Hügelplateau, das die Festung Reims von Südwesten her deckt, und das im Süden ins Tal der Marne abfällt. Die ganze Nacht haben die Franzosen in verstärktem Maße Reserven herangeworfen, die in Horden ausgeladen und auf Kraftwagen gegen den immer weiter südlich vordringenden deutschen Angriffswinkel geworfen wurden. Dagegen sind englische Verstärkungen festgestellt, die nordöstlich offenbar zur Unterstützung ihrer angeworfenen drei Divisionen marschieren. Bei der Wichtigkeit der Höhen südlich Reims

für den Besitz von Reims,

dürfte General Koch sein Ausherkes tun, um sie zu halten. Es ist mit den stärksten französischen Gegenangriffen zu rechnen.

Die gestrige Durchbruchschlacht muß als eine empfindliche Niederlage der französischen Heeresleitung bezeichnet werden, die trotz ihrer vielgerühmten Wachsamkeit nicht hat verhindern können, daß einer ihrer empfindlichsten Frontabschnitte in 40 Kilometer Breite restlos durchbrochen ist. Dieser Sieg ist die direkte Folge der bisherigen deutschen Angriffsschlachten, die dem Feind jede Initiative, ja jede freie Verfügung seiner Reserven genommen hat.

Der Verlauf der gestrigen Angriffsschlacht, besonders der 18 Kilometer tiefe Durchbruch durch das rein französische Zentrum nimmt dem westlichen Nachbarn jede Möglichkeit, die Schuld am Zusammenbruch wie im März den Engländern zuzuschreiben. Der gestrige Sieg ist nicht nur eine Niederlage des französischen Oberbefehls, sondern, wie der Einzelverlauf der Kämpfe zeigt, auch eine Niederlage des französischen Soldaten.

Dr. Ad. Köster, Kriegsberichterstatter.

Westfront, 28. Mai, mittags.

Ueber den Verlauf und Charakter des gestrigen Entscheidungstages ist noch folgendes zu melden: unser vorbereitendes Gas- und Splitterschloß aus tausenden von Geschützen und Minenwerfern muß trotz seiner Kürze verheerender als je gewirkt haben. Wir konnten keinen Kopf aus den Stollen kriegen, Stundenlang, und als wir es taten, waren rechts die Engländer verschunden und die Deutschen schon vor dem Eingang, sagte ein gefangener französischer Offizier. Verzweiflung an der eigenen Lage und Mut über England beherrschten alle Mägen der Gefangenen. In den schwersten Aufgaben des Tages gehörte das erste

Überwinden des Ailettekanals im feindlichen Feuer. Pioniere und Infanterie mußten bei Morgengrauen über freies Feld vorgehen. Was an feindlicher Artillerie noch lebendig war, warf sich auf die Kanalübergänge. Den ganzen Vormittag über mußten die immer wieder zerstörten Hochbrücken, die den breiten Kanallumpf überquerten, in schwerem Feuer wieder aufgebaut werden. Der Nachschub über die verstrickten steilen Bergstraßen stellt eine unerhörte Leistung dar. Methodischer und deshalb noch verheerender als im März arbeitete während des Angriffs die deutsche Feuerwalze, die, bei trockenem Wetter mit Staubwolken sich mischend, wie ein riesenhafter Vorhang der Infanterie voraus, alles niederstampfend, besonders jede Nachrichtenübermittlung zerstörend.

Nachmittags waren die zurückflutenden französischen Divisionen in voller Auflösung begriffen. Neu herangeworfene Kräfte, die den alle Straßen bevölkernden Hügel flüchtenden Soldaten und Zivilisten begegneten, wurden mit rückwärts gerissen. Nur so ist im Zentrum der Armeen der Tiefenstoß von 18 Kilometern zu erklären.

Wieder ist die Deute groß, wenn sich auch die französischen Vorräte mit denen der reichen englischen Verbündeten nicht messen können. Noch sind die zwischen der Aisne und der Vesle gefassten schweren Batterien nicht gezählt. Unter den angenommenen Eisenbahngeschützen befindet sich nahe Bailly auch dasjenige, das Laon in sematistisch bedrohen hat. Zum ersten Male erzwangen sich gestern Abend die Bewohner dieser unglücklichen Stadt aufatmend in freier Luft.

6 Uhr früh begann gestern die große Kanone, Paris wieder zu beschnüren, und hat im Laufe des Tages 15 Schuß in Pausen von je einer Viertelstunde abgegeben.

Vorstoß der Franzosen bei Cantigny —  
 Siegreiche Fortführung der Aisneschlacht —  
 Die Höhen von Terny-Sorny, Fort Condé, Bregny und Missy genommen, die Höhen von Ciry ersteigen — Braisne und Fismes erstürmt, die Vesle überschritten — Fortschritte in Richtung Reims — 25 000 Gefangene — Auflebende Kämpfe im Tonale-Gebiet.

Berlin, 29. Mai 1918, abends. Amtlich.  
 Bei und zwischen Soissons-Reims neue Fortschritte.  
 Amtlich. Großes Hauptquartier, 20. Mai 1918. (W. Z. V.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampfzonen von der Marne bis zur Oise stellt erhöhte Gefechtsaktivität an. Französische Zeitangriffe südlich von Poperinghe scheiterten. Westlich von Montdidier drang der Feind bei örtlichem Vorstoß in Cantigny ein.

Die Armeen des Generalobersten von Boehn und des Generals von Below (Fried) der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz haben gestern den Angriff siegreich fortgesetzt. Herankommende französische und englische Reserven wurden geworfen.

Auf dem rechten Flügel haben die Divisionen des Generals von Parisch nach Abwehr französischer Gegenangriffe den Höhen von Terny-Sorny und die Höhen nordöstlich von Soissons genommen.

Nach hartem Kampf brachen auch die Truppen des Generals Wihura den Widerstand des Feindes auf der Hochfläche von Condé. Fort Condé wurde erobert, Bregny und Missy genommen, auf dem Südsüder der Aisne und Vesle wurden die Höhen westlich von Ciry ersteigen.

Die Corps der Generale von Winkler, von Conta und von Schmettow haben die Vesle überschritten. Braisne und Fismes wurden erobert. Wir stehen auf den Höhen hart südlich der Vesle.

Die Truppen des Generals Ise haben die Höhen nordöstlich von Frenilly ersteigt, Villers Franqueux und Courcy genommen und kämpfen um die Höhen von Thierray.

Der unermüdllich vorwärtstreibenden Infanterie, Artillerie und Minenwerferwaffe folgen Ballone, Flak und Nachrichten-truppen auf dem Zuge. Kraftvolle Arbeit der Pioniere, Eisenbahn-, Armierungs- und Bautrupps haben die Heberwindung des Angriffsfeldes und den Nachschub der Kampfmittel durch die rastlos tätigen Kolonnen ermöglicht. In ausdauernder Tätigkeit versorgen Ärzte und Krankenträger die Verwundeten auf dem Schlachtfeld. Trotz wechselnden Wetters griffen unsere Flugkräfte den Feind immer wieder mit Bomben und Maschinengewehren an, während Infanterie- und Artillerieströße ohne Unterbrechung den fortschreitenden Angriff und die Wirkung unseres Artilleriefeuers überwachten.

Die Gefangenenzahl ist auf 25 000 gestiegen, unter ihnen ein französischer und ein englischer General.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

## Der österreichische Bericht.

Wien, 29. Mai 1918. Amtlich wird verlautbart:  
 Die Kämpfe im Tonale-Gebiet lebten gestern wieder auf. Zwei durch starkes Artillerie- und Minenfeuer unterstützte Angriffe der Italiener auf den südlich des Postes liegenden Montecello brachen zusammen. Gegen unsere Stellungen am Unterlauf der Piave hielt das feindliche Artilleriefeuer an.  
 Feldpost-Offizierstellvertreter Krighi schloß bei Durazzo zwei englische Flugzeuge ab und errang damit seinen 25. und 26. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes.

Gemäß dem deutsch-französischen Gefangenenaustauschabkommen wurde kein einziger Gefangener mehr zu Arbeiten an der Front befohlen. Gestern Abend schon sah man entloste schwarze Hügel von Gefangenen weit nördlich Laon ins Hinterland abwandern.

Während das bergige Terrain und der Kanallauf in der Mitte und am rechten Flügel der Anariffarmeen die Verwendung deutscher Sturmwagen verboten, haben diese in der Ebene und am linken Flügel glänzend mitgewirkt.

Aus allen Einzelheiten der gestrigen Kampfhandlungen gewinnt man den Eindruck, daß die deutsche Führung sich die Erfahrungen der letzten Angriffsschlachten zunutze gemacht, dadurch Menschenleben gespart und die über-taschende Größe des Erfolges gesichert hat.

Dr. Ad. Köster, Kriegsberichterstatter.

## Der neue Angriff.

Von Richard Gädle.

Nach längerer Zeit der Ruhe hat der deutsche Angriffszug von neuem begonnen, zunächst in einem neuen Räume zwischen Soissons und Reims. Es schließt sich übrigens unmittelbar an den linken Flügel der Armee von Boehn an, die zwischen dem 6. und 9. April östlich der Oise vorstürmte und die Franzosen dort über den Aisne-Kanal zurückwarf. Dieser weitläufige Stoß verfolgte also einen doppelten Zweck: zunächst den linken Flügel der Armee von Guiter gegen Plankenangriffe von Osten her sicherzustellen, sodann aber auch den rechten Flügel des neuen Angriffs zu stützen und sein Vordringen zu erleichtern. Die Armee von Boehn bildet das Verbindungsglied zwischen dem alten und dem gegenwärtigen Angriff; die deutsche Angriffsfrent dehnt sich nunmehr, wenn wir von dem vorläufig noch gesonderten Kampffeld in Flandern absehen, von Arras über Albert, Amiens und über die Oise hinüber bis in die Gegend von Reims in einer Frontbreite von etwa 180 Kilometer aus. Von allen Schlachten der Welt hat nur die von Muden im März 1905 eine ähnliche Ausdehnung erreicht; doch sind diesmal aller Wahrscheinlichkeit nach sehr viel stärkere Kräfte am Werk.

Aus den knappen Mitteilungen des Frühberichts vom 28. Mai läßt sich noch nicht ersehen, welche Bedeutung die neuen Angriffe der Heeresgruppe Kronprinz im Rahmen des Gesamtfeldzuges in den Plänen des Feldmarschalls von Hindenburg zukommt. Erst der Fortgang der Ereignisse kann darüber Klarheit bringen, ob es ein selbständiges Unternehmen ist, ob es zur Ablenkung und Täuschung des Gegners dient oder ob es die Einleitung zu noch größeren Schlägen sein soll.

Wodurch ist immerhin, daß am gleichen Tage sich auch die Artilleriekämpfe in Flandern und an der Aisne auf beiden Seiten der Somme und an der Aisne verschärft haben. Wer die Sprache unserer Heeresberichte kennt, darf immerhin annehmen, daß die Kämpfe der gegeneinander aufgehäuften Geschützmassen, die niemals abreißen, am 27. Mai eine recht erhebliche Stärke erreicht haben.

Zwei Dinge sind schon jetzt klar. Zunächst um einen rein örtlichen Vorstoß unserer Truppen handelt es sich hier bestimmt nicht; ein Angriff in der zusammenhängenden Breite von 80 Kilometer ist unter allen Umständen eine Schmach und wird um höherer Ziele willen unternommen, als nur um einen Raumgewinn von einigen Kilometern zu erzielen, einen Höhenrücken zu erstürmen, und sei es auch der viel und blutig umkämpfte Damenweg.

Sodann, die Feinde sind wieder einmal gründlich über-rascht worden, der Verlauf des ersten Schladtags spricht dafür, schon in den letzten Tagen klagen ihre Militärschriftsteller, daß man aus den Vorbereitungen der Deutschen die Richtungen ihres neuen Stoßes nicht erkennen könne. Sie trösteten sich aber damit, daß die Zahl der Möglichkeiten eine beschränkte sei, so daß der Oberbefehlshaber doch in keinem Falle werde überrascht werden. Nun scheint doch ein Fall eingetreten zu sein, auf den er nicht gefaßt war. Dafür spricht, daß unsere Truppen dort auf Engländer gestoßen sind, wie der französische Heeresbericht erwähnt. Uebrigens wurden diese schon am 2. Mai durch unsere Truppen bei La Neuville, nordwestlich Reims, festgesetzt. Die Gesamtlage zwingt zu der Annahme, daß dies abgeräumte Divisionen waren; die man an einer scheinbar ruhigeren Front einsetzen wollte.

Zur Überraschung des Gegners hat beigetragen, daß die Deutschen ihren bewährten Verfahren treu geblieben sind, den Angriff nicht durch ein vielfältiges Geschützfeuer vorbereiten zu lassen, erst in der Nacht vom 26. zum 27. Mai hat der Artilleriekampf begonnen und am frühen Morgen des 27. schienen unsere Sturmtruppen dann vorgebrochen zu sein. Sie haben in einem Zuge den Höhenrücken des Damenweges in seiner ganzen Ausdehnung, das will sagen, vom Walde von Vinon westlich bis Craonne, östlich dem Feinde entziffen.

Sie wird es angebracht sein, einen Blick auf die vorhergehende Schlacht an der Aisne zu werfen, in der vor 13 Monaten die Franzosen die Angreifer waren. Neun Tage lang, vom 6. April 1917 an, ließen sie ihre überwältigenden Geschützmassen in immer wachsender Mut gegen die deutschen Laufgräben und gegen die deutschen Batterien arbeiten, ehe sie sich getrauten, ihr Fußvolk zum Sturm loszulassen. Am 16. April trat dieses an, ohne Zweifel mit großem Schwung. Aber der Erfolg war sehr mäßig, trotzdem die Deutschen gleichzeitig bei Arras durch die Engländer gefesselt waren und am folgenden Tage auch in der Champagne auf breiter Front angegriffen wurden. Der heabsichtigte Durchbruch mißglückte, die bereitgestellte „Verfolgungsarmee“ mußte schon vom zweiten Tage an zur Ablösung der ausgebluteten Divisionen verbraucht werden; nicht einmal die völlig zertrommelte erste Linie der Deutschen wurde überall



genommen, in die zweite Linie drang der Feind nur an einem Punkt ein. Der Rücken des Damenweges blieb auch in der Folgezeit im allgemeinen zwischen den Linien beider Teile. Bald begannen deutsche Gegenangriffe, durch die der Feind allmählich am größten Teil der Front wieder zurückgedrängt wurde. Schon am 20. April konnte das große Unternehmen der Franzosen unter furchtbaren Verlusten als gescheitert angesehen werden.

Durch längere Wunde hindurch flammte dann der Kampf um den Damenweg wieder von neuem auf, ohne dem Gegner Erfolge zu bringen.

Erst am 23. Oktober 1917 folgte ein wichtiger Stoß des linken französischen Flügels, wiederum nach zehntägiger Vorbereitung. Tiefem gelang es, Alcantar, Vandesson, Chavignat zu nehmen und bis zum 25. aus dem Hünöswalde zu verdrängen. Infolgedessen gaben wir am 2. November den Höhenrücken des Damenweges auf und verlegten unsere Stellung auf das Nordufer der Allette.

Der Raum, um den damals 1/3 Monate hindurch Ströme von Blut flossen, ist nun an einem einzigen Tage von unserem Rückstoß wieder gewonnen worden, ja, es ist in südlicher Richtung darüber hinaus vorgedrungen und bis an die Feldänge der Aisne gelangt.

Das ist ein Erfolg, der sich für sich selbst schon sehen lassen kann, und sowohl für die sofortige, dem Feinde verborgene, als auch für die langfristige, wie für die ungeschwächte Stoßkraft unseres Fußvolks spricht.

Der Fortgang der Dinge wird nun abzuwarten sein.

## Friedenschluß Finnland-Oesterreich-Ungarn

Wien, 20. Mai. Die am 23. Mai im Ministerium des Aeußern begonnene Friedensverhandlung mit Finnland nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf und führte zum Abschluß des Friedensvertrages sowie eines wirtschaftlichen und eines rechtspolitischen Zusatzvertrages. Die Unterzeichnung dieser Verträge hat heute morgen stattgefunden. Oesterreichisch-ungarischerseits wurden die drei Verträge vom Minister des Aeußern Graf Burian und dem Vizekanzler v. Meroy, die beiden Zusatzverträge außerdem von dem Oesterreichischen und dem ungarischen Ministerpräsidenten unterzeichnet. Finnlandischerseits unterfertigten die Verträge Senator Stenroos, finnlandischer Gesandter in Berlin, und Professor Serlachius, finnlandischer Gesandter in Kristiania.

## Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen.

### Vor Abschluß eines Waffenstillstands.

Dem ukrainischen Stellvertreter in Berlin wird über die Sitzung der Friedenskonferenz am 25. Mai gemeldet:

Nach Eröffnung der Sitzung erfolgte die Verlesung der Verbalnote der Sowjetdelegation über das ausschließliche Recht der Zentralgewalt der Sowjetrepublik, in der auswärtigen Politik die Interessen Sowjets zu vertreten. Dieser Standpunkt sei seit Verpflanzung der Republik festgelegt und durch die bisherigen Friedensverträge mit den Mittelmächten und Verhandlungen mit der Ukraine bestätigt. Der Vorsitzende der ukrainischen Delegation Scheludschin neigt nicht weiter darauf ein und gibt die Bedingungen der Ukrainer für einen Waffenstillstand bekannt:

1. Zurückziehung der Sowjettruppen hinter die in der Karte eingezeichnete blaue Linie, wobei die deutsch-ukrainischen Truppen hinter der roten Demarkationslinie bleiben. Alle militärischen Operationen hören sofort auf, was die Sowjetregierung umgehend anzuordnen hat.

2. Alle ukrainischen Bürger dürfen sofort unter Wahrung von Hab und Gut nach der Heimat zurückkehren. Die Sowjetregierung ist verpflichtet, sie dabei zu unterstützen. Ukrainische Bürger sind alle, welche von der ukrainischen Regierung als solche bezeichnet werden.

3. Die von der Sowjetregierung erbeuteten Lokomotiven, Waggons sowie Eisenbahnmaterial sind innerhalb 14 Tagen an die Ukrainer zurückzugeben.

4. Bei Zustimmung der Gegenseitigkeit ernennt die ukrainische Regierung sofort einen Vertreter in Gebieten der Sowjetregierung. Der Präsident der ukrainischen Delegation bemerkt, daß die auf der Karte eingezeichneten Linien mit Demarkationslinien decken und nicht als Grenzlinie der Staaten zu betrachten sind. Letztere Frage bleibt später Verhandlung vorbehalten.

Der Vorsitzende der russischen Delegation, Rakowski, nimmt die Bedingungen wie folgt an:

Zu 1. Die Sowjetregierung ist mit Waffenstillstand im Prinzip einverstanden, vorher aber ist die Demarkationslinie eingehend mit militärischen Bevollmächtigten durchzuführen.

Zu 2. Der Rückkehr ukrainischer Bürger in die Heimat werden keine Schwierigkeiten bereitet, jedoch ist die Ausreise von allgemeinen Vorschriften abhängig. Gegenseitige Konsularierung soll dem Notenstreng übertragen und Kommissionen gebildet werden.

Zu 3. Die Sowjet-Regierung ist zu Entgegenkommen bereit, erhebt aber eine Gegenforderung hinsichtlich des rollenden Materials. Rakowski bietet eine Formulierung der ukrainischen Forderungen. In diesem Punkt wünscht er noch Bestimmungen aufgenommen über Austausch von Wägern und Waren der Bürger, die zurzeit in Feindesland sind.

Zu 4. Rakowski nimmt Kenntnis und verspricht Gegenseitigkeit. Er nimmt ferner Kenntnis von der Demarkationslinie und ihrer Bedeutung, daß dies keine Höhenlinie darstellt. Scheludschin konstatiert mit Freude, daß die Waffenstillstandsverhandlungen günstigen Fortgang zu nehmen scheinen.

Darauf wurde die Sitzung auf 7 Uhr vertagt.

In der Abendigung der Friedenskonferenz wiederholt Rakowski, daß allen Ukrainern die Ausreise aus Rußland erlaubt wird unter Berücksichtigung der bestehenden Vorschriften. Hinsichtlich des Bahnmaterials schlägt er die Einsetzung einer Kommission vor. Wegen Ernennung von ukrainischen diplomatischen Vertretern in Rußland stehen wohl seitens der russischen Regierung keine Hindernisse entgegen, ihre Einberufung soll eingeholt werden. Es folgen lange Debatten über Waffenstillstandsfrage und Demarkationslinie.

Scheludschin stellt fest, daß die Frage des Eisenbahnmaterials sehr dringend wäre, da dies sofort gebraucht würde. Die Bestimmungen, die für die Ausreise von Ukrainern aus Rußland gelten, waren der ukrainischen Delegation unbekannt, daher hält Scheludschin daran fest, daß die Frage der Ausreise und des Eisenbahnmaterials in einem Sonderabkommen zu regeln sind. Rakowski schlägt vor, die Kampfaktivität an den Fronten nach vor Abschluß des Waffenstillstands sofort einzustellen. Scheludschin

lehnt den Vorschlag ab, da Waffenruhe nur Folge eines abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrages sein kann. Die Verhandlung der Waffenstillstandsfrage wird auf den 28. Mai vertagt.

Moskau, 20. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Regierung der Russischen Republik ist durch Vermittlung des Grafen Mirbach der Sowjet-Regierung vor, Vorbesprechungen bezüglich des Abtruges zur Regelung zwischen Rußland und der Russischen Republik herbeizuführen. Tschitscherin nahm das Anerbieten an.

## Frieden oder Atempause?

### Lenin über den Frieden von Brest-Litowsk.

In der Plenarsitzung des allrussischen Zentral-Exekutivkomitees und des Moskauer Sowjets der Arbeiterdeputierten am 14. Mai hielt Lenin eine größere programmatische Rede, die jetzt von der offiziellen „Korrb. Wg. Bg.“ als nicht uninteressant ziemlich ausführlich wiedergegeben wird. Nach dieser Wiedergabe führte Lenin u. a. aus:

Die internationale Lage der Sowjetrepublik werde im gegenwärtigen Moment durch zwei Hauptgegenstände bestimmt: zunächst durch den Kampf zwischen Deutschland und England im Westen, dann durch die Rivalität zwischen Japan und Amerika. Der Gegensatz zwischen Japan und Amerika werde zeitweilig durch ihr gemeinsames Bündnis gegen Deutschland bedeckt, aber die Verhältnisse im Osten ergeben ungewiss, daß ein scharfer Konflikt zwischen Japan und Amerika nicht abzuwenden sei.

Von allgemeinen Gesichtspunkten ging Lenin sodann zu speziellen Fragen über. Aus dem Brest-Litowsk Vertrag habe sich von selbst der definitive Friedensschluß sowohl mit Finnland, als auch mit der Ukraine und der Türkei ergeben. Trotzdem führe Rußland mit jedem dieser Länder den Krieg weiter. Obwohl so viele leere und unnütze Worte über den Brest-Litowsk Frieden und die Unmöglichkeit, daß er eine Atempause bringen werde, geschrieben worden seien, sei es trotzdem erwiesen, daß Rußland sich einer Atempause von zwei Monaten erfreue, was bereits auch gewisse Ergebnisse gezeitigt hat. Die Atempause habe der Mehrzahl der russischen Soldaten die Möglichkeit gegeben, nach Hause zurückzukehren und von den Erzeugnissen der Revolution und vom Lande Nutzen zu ziehen, sich umzuschauen und

neue Kräfte für den neuen bevorstehenden Kampf zu sammeln.

Die Verschärfung der Lage in Finnland, der Ukraine und der Türkei habe selbstverständlich dazu geführt, daß man das Ende der Atempause bereits zu sehen glaube. Entgegen dem Friedenswillen der Sowjetregierung, entgegen ihrer Bereitwilligkeit, sogar auf die sogenannte Großmachtsstellung zu verzichten, habe man, anstatt den vollen Frieden, nur kurzen Aufschub, immer derselben Frage nach Krieg und Frieden erzieht. Die Verhältnisse an der finnlandischen Grenze könne man durch die Worte: „Port Ino und Murman“ charakterisieren. Port Ino ist der Saig Petersburger. Rußland habe das Recht Finnlands auf das ganze finnische Territorium anerkannt, beide Regierungen seien aber übereingekommen, Port Ino Rußland zu belassen, um die gemeinsamen Interessen der sozialistischen Republiken zu schützen. Natürlich habe die Bourgeoisie Finnlands anlässlich dieses Punktes Alarm geschlagen und fordere das Port Ino zurück. (Port Ino ist inzwischen von Rußland geräumt worden. Die Red.) — Ueber die Murmanfrage sagte Lenin wörtlich:

„Eine noch größere Verschärfung der Lage rief die Frage wegen des Murmangebietes hervor, das die Anglofranzosen beanspruchten, weil sie Duhende von Millionen im Bau des Hafens investierten, um sich in dem imperialistischen Kriege gegen Deutschland das militärische Hinterland zu sichern. Sie wägen die Neutralität so prächtig, daß sie alles denungen, was unbewacht liegt, wobei als genügender Grund für die Inbesitznahme der Umstand herbeiführt, daß sie ein Vangerschiff haben, wir aber nicht, um das Heize zu verjagen. Es ist selbstverständlich, daß die Frage sich deshalb verschärfen mußte.“

Obwohl scharf stehe die kaukasische Frage, und wenn die kaukasische Kaba, wie die Ukraine, von ausländischen Truppen unterstellt werden würde, so stehe Rußland vor neuen Schwierigkeiten. Es gebe Leute, die über die unerträgliche Last dieses schwebenden Zustandes zwischen Krieg und Frieden klagen und denken, daß es leicht sei, aus der unbestimmten Lage herauszukommen, man brauche nur die Erfüllung des Brest-Litowsk Vertrages zu fordern. „Sie vergessen, daß man zuerst siegen muß und dann erst irgend etwas fordern kann.“ Die Regierung habe durch unzählige Radiogramme angefragt, welche Grenzen der unabhängige Kaukasus fordere, aber keine Antwort erhalten. Dadurch erhalte die Türkei und Deutschland den Vorwand, immer weiter vorzudringen.

Die gefährdete Lage bestätige die Wichtigkeit der bolschewistischen Taktik: „Aus der Erfahrung der Revolution heraus haben wir gelernt, daß man die

### Taktik des schonungslosen Angriffs

verfolgen muß, wenn dies die objektiven Bedingungen zulassen. Man ist aber gezwungen zur Taktik des Abwartens, zur langsamen Sammlung der Kräfte zuzuhilfen, wenn es keine Möglichkeit gibt, eine schonungslose Abwehr zu erteilen.“

Die ganzen Bemühungen der Sowjetgewalt müßten jetzt darauf konzentriert werden, die Atempause zu verlängern, die Gegenseite unter den Imperialisten auszunutzen und die Sowjetgewalt bis zum Eingreifen des internationalen Proletariats zu erhalten und zu befestigen. Die jetzige Regierung habe das Recht auf die Verteidigung des Vaterlandes erobert. Sie verteidige nicht die Großmachtsstellung Rußlands, nicht nationale Interessen, denn die Interessen des Bolschewismus ständen höher als die nationalen Interessen. Wir sind Verteidiger des sozialistischen Vaterlandes. Für die Verteidigung brauche man aber eine handfeste Armee, geordnetes Hinterland und feste Ordnung des Verpflegungswesens.

Diese Rede Lenins bestätigte, was von unserer Seite unzähligenmal — leider tauben Ohren — gepredigt worden ist, daß nämlich ein annerkennender Friede kein Friede ist, sondern von dem Besiegten nur als Atempause zur Neusammlung seiner Kräfte bewertet wird. Wenn selbst eine so wenig ehrgeizige, friedliche und friedensbedürftige Regierung, wie die Lenins, den Brest-Litowsk Frieden nur als Atempause auffaßt, so kann man sich leicht ein Bild davon machen, wie ein annerkennender Friede auf Länder wirken wird, in denen gar noch die bürgerlichen Klassen an der Regierung sind.

## Storopadski - die Freude der Großrussen.

Der den Petersburger Adoliten nahe liegende Mitarbeiter von „Sudosthade Wlad“ in Helsingfors berichtet nach der „Köln. Bg.“, die großrussischen Otkobristen und Adoliten seien mit dem Umsturz in der Ukraine sehr zufrieden. Sie sehen in ihm ein günstiges Vorzeichen für das Wiedererleben Großrußlands. Der Träger dieser Hoffnungen sei General Storopadski,

den man in den genannten Petersburger Kreisen als Mann von bestem Charakter und offenem Blick kenne. Storopadski solle nach den Niederlagen in Polen erklärt haben Rußland habe keine Aussicht mehr, den Krieg zu einem ehrenvollen Ende zu bringen, weshalb er unbedingt für den Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland einträte. Den ukrainischen Adoliten sagen die Petersburger Otkobristen die besten Aussichten für das Gelingen ihrer Pläne voraus. Die Otkobristen würden ihnen bei dem Bestreben, die Ordnung wieder herzustellen, helfen. Die Rückwirkung der letzten Ereignisse in der Ukraine auf Großrußland sei eine zunehmende Unsicherheit des Bolschewikentums, dessen Tage gezählt seien.

## Englische Truppen im Kaukasus?

Berlin, 20. Mai. Aus Rußland wird unter dem 25. Mai gebracht: Die Wiener Zeitung „Volksrechtliche Wochenschrift“ berichtet: Aus Baku kommt die Nachricht, daß vor Wochen englische Truppen in Lastautos aus Mesopotamien den Kaukasus betreten haben. Die starke Avantgarde sucht Verbindung mit der Kornilow-Abteilung. Die Halbbrigade A. B. J. und B. A. J. sind von den Engländern befehligt. Das Vorgehen geschieht in Richtung Tiflis—Alexandropol—Sarkantsch—Kars—Erzerum. Die Bewegung ist nur gegen die Türken gerichtet.

## Vor einem deutsch-englischen Gefangenenaustausch.

Haag, 28. Mai. (Korrespondenz-Bureau.) Sowohl die englische wie die deutsche Regierung haben sich gegenüber der holländischen Regierung bereit erklärt, in kurzem Vertreter zur Besprechung von Kriegsgefangenenangelegenheiten nach dem Haag zu schicken. Die zu besprechenden Punkte werden noch zwischen dem Haag und den beiden Regierungen erwogen.

London, 28. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Senar Law erklärte in dem nach der Pfingstvertagung wieder zusammengetretenen Unterhaus: Die britische Regierung ist in Verhandlungen eingetreten, um einen großzügigen Plan zum Austausch der Gefangenen auszuführen, der den Richtlinien der jüngsten deutsch-französischen Vereinbarungen folgt.

## Clemenceaus Schreckensherrschaft.

### Die geheimnisvollen Gabeln.

Paris, 20. Mai. „Echo de Paris“ meldet: Infolge des Versuchs einer Agitation in gewissen Arbeiterkreisen fuhr die Militärbehörde mit der Bestrafung bestimmter Subkulturen und Anarchisten fort. In den Wohnungen einiger von ihnen fanden heute morgen Hausdurchsuchungen statt. Die sozialistische Gruppe beschloß, zu Clemenceaus eine Abordnung zu entsenden, um über die Lage der Arbeiter in gewissen Industriebezirken zu verhandeln und gegen die Verhaftung des Deputierten Ernest Lafont, die bei einer Arbeiterversammlung erfolgte, zu protestieren.

Paris, 20. Mai. (Habas.) Die Wälder melden: Zahlreiche Fußhänger fanden gestern an verschiedenen Stellen auf der Straße kleine zweijährige Gabeln, ähnlich denjenigen, die im letzten Jahre in aus Amerika stammenden Säcken mit Daxir gefunden wurden, der zur Ernährung der Pferde bestimmt war. Die Herkunft der kleinen Gabeln kennt man nicht.

## Die geheimnisvolle Seuche in Spanien.

### Achtzigtausend Personen in Madrid erkrankt!

Bern, 20. Mai. „Tempo“ berichtet über die Epidemie in Spanien, das Sanitätskomitee in Madrid hat eine Reihe von Bestimmungen zur Bekämpfung der Epidemie erlassen. Die Festungen erscheinen in verformtem Format. In Madrid sind achtzigtausend Personen erkrankt, in Barcelona zwanzig- bis dreißigtausend. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen. Die Ursachen der Epidemie sind vollkommen rätselhaft.

## Die Schlacht an Aisne und Vesle.

### Die feindlichen Materialverluste.

Berlin, 20. Mai. Der Rückzug vom Chemin des Dames hat die Franzosen große Opfer an Menschen und Material gekostet. In den keffelförmigen Tälern, auf den tiefeingeschnittenen wenigen Straßen lag die unerschöpfliche Feuerperre unserer Großgeschosse. Die zum Nachrücktransport von Material und Geschützen, zum Antransport von Reserven borgefahrenen Lastkraftwagen wurden zum großen Teil zerstört oder von ihren Führern im Stich gelassen. An der Spitze jedes Abhanges, im Schutze jeder Böschung, im Schatten jedes Waldbrandes türmte sich das Kriegsmaterial auf. Wohlgeordnet hinter den Hängen des Winterberges und des östlichen Damenrücken, auch jetzt noch die Wäldungen wachsam in Richtung wider die ehemaligen deutschen Stellungen in den Himmel reichend, stehen

britische Batterien in weiß gerader erkennlicher Postenstellung.

Der Sturm der Infanterie folgte mit so beispiellosem Geschwindigkeit über dieses hühen- und klüsterreiche Gelände hin, daß nur wenigen Geschützen Zeit zur Nacht über die Aisne blieb; Wochen wird es erfordern, alle diese Geschütze zu ordnen und neuer Bestimmung zuzuführen.

Und doch sind die Geschütze und die erbeuteten riesigen Munitionslager nur ein Bruchteil des in unsere Hand gefallenen Materials. Hinter dem Damenrücken liegen weitläufige bewaldete gewaltige Pionierdepots. Das ganze Aisne-Tal aber ist

eine einzige Kette von großen Lagern von Kriegsmaterialien aller Art. Denn in der Hast des Rückzuges konnte weder Franzose noch Engländer an Materialübergang denken, selbst zur Materialverlagerung fehlte die Zeit. So kommt es, daß in den Aisne-Niederungen weit ausgedehnte Frontantlager unser wurden. Auf den Stationen stehen Büge, die zur Abfahrt nicht mehr die Zeit oder die Lokomotive finden. Das Aisne-Tal und die Einnahme von Niemes, wo besonders zahlreiche Eisenbahnmaterial sowie Munitions- und Proviantmengen aufzuliegen, helfen für uns eine willkommene Stärkung der Frontverlorenung dar, sie treffen den Gegner aber besonders hart, weil im Aisne-Tal und bei Niemes die vollgepackten Zentrallagereisen vom Feindesbedarf aller Art liegen, die die gesamte landliche Armeefront versorgen.

Die zahlreich erbeuteten Automobile sind als willkommene Ergänzung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Stolz fährt der deutsche Kraftfahrer den Wagen mit britischen und französischen Zuppendeckeln als Merkmal der Neueroberung. Bei Maguraz hat ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughafen mit Hallen in unsere Hand.



Frankfurter Nachrichten vom 28. Mai 11 Uhr abends. Im Verlauf der letzten Nacht und während des Tages hat der Feind, seine numerische Überlegenheit benützend, neue Aushebungen gemacht, um seinen Vorstoß gegen Siden und Coiffons mehr vorzutreiben. Auf unserem linken Flügel haben unsere Truppen durch energisch geführte Gegenangriffe den deutschen Vormarsch aufgehalten und ihre Angriffe auf die Höhen von Reubille, auf Margval und Tragan, nördlich von Coiffons und auf die Höhe in der Gegend von Giry-Salonne und Volany, die im Süden das Tal der Seine unmittelbar beherrschen, gebrochen. In der Mitte, auf die der Feind

#### Seine Hauptaufregung

gerichtet hat, wickelt sich die Schlacht mit Heftigkeit ab, besonders an der Höhe der Vedie, die am Morgen zu überschreiten den Deutschen an mehreren Punkten, besonders in der Gegend von Sagnas und Rimes gescheit ist. Auf dem rechten Flügel haben unsere britischen Truppen auf dem Massif von Saint Thierry den Sturmangriff des Feindes, der besonders hohe Verluste erlitten zu haben scheint Widerstand geleistet. Im Westen von Montdidier haben amerikanische Truppen, unterstützt durch unsere Sturmwagen auf einer Front von 2 Kilometern einen Vorstoß bei Contigny sowie ein Dorf, das fast von den Deutschen eingenommen war, glänzend genommen und 170 Gefangene gemacht und Material erbeutet. Am Nachmittag sind feindliche Gegenangriffe, die auf Contigny gerichtet waren, vollständig gestoppt. Der Artilleriekampf gestaltete sich sehr lebhaft auf dem rechten Ufer der Maas und an mehreren Punkten der lothringischen Front. Zwei starke feindliche Geschütze in der Gegend von Saba und Embertment wurden unter lebhaften Kämpfen zurückgeschlagen.

### U-Boot-Erfolge um England.

Berlin, 28. Mai. Durch unsere U-Boote wurden im Ostergelände um England neuerdings vernichtet: 20000 T. Reg.-T. feindliche Handelsfahrzeuge.

Unter den versenkten Schiffen war ein etwa 5000 T. Reg.-T. großer, hart geschützter bewaffneter Dampfer. Namentlich schreckhaft wurde der bewaffnete englische Dampfer Penworth (3288 T. Reg.-T.).

Den Hauptanteil an den Erfolgen hat das von Oberleutnant S. S. Wargacha befehligte Boot.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Um das Wahlrechtskompromiß.

Die Nachricht der „Täg. Rundschau“, daß zwischen den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen ein Wahlrechtskompromiß zustande gekommen sei, wird von allen Seiten demotiviert. Die nationalliberale Landtagsfraktion weiß von solchen Verhandlungen nichts, geschweige denn von einem so bindenden Ergebnis. Es wird erklärt, daß wenn die Herren Fuhrmann und Girsch an solchen Verhandlungen teilgenommen hätten, sie es höchstens für die Minderheit der Fraktion, vermutlich aber nur für ihre eigene Person getan hätten. Die Mehrheit der nationalliberalen Landtagsfraktion denke gar nicht daran, einem solchen Kompromiß ihre Zustimmung zu geben. Ebenso läßt die freikonservative Fraktion erklären, daß es sich „um rein private Gespräche“ gehandelt habe, die Fraktion lehne jede Verantwortung für diese Verhandlungen ab. Von einem vollzogenen Kompromiß könne jedenfalls nicht die Rede sein. Am weitesten läßt noch die „Kreuzzeitung“ hinter die Aulissen bleiben, sie sagt, es schwächen Verhandlungen vertraulicher Natur. Daß die nationalliberale Fraktion als Ganzes an diesen Verhandlungen beteiligt oder gar festen Abmachungen beigetreten sei, haben wir schon gestern bezweifelt.

Au der gleichen Angelegenheit wird uns aus parlamentarischen Kreisen noch geschrieben:

Es handelt sich bei den angelegten Verhandlungen über ein Wahlrechtskompromiß vorläufig nur um ganz unverbindliche Wünsche zwischen Mitgliedern einzelner Parteien, die von ihren Fraktionen keinen Auftrag gehabt, sondern auf eigene Faust gehandelt haben. Die Vertreter derjenigen Parteien, die gar etwas Positives zustande bringen, oder auf keinen Fall das gleiche Wahlrecht wählen wollen, rechnen mit zwei Möglichkeiten: Entweder mit einer Einigung zwischen Nationalliberalen, Zentrum und Freikonservativen unter Ausschaltung sowohl der Linken als auch der Rechten, oder aber mit einer Einigung zwischen der Rechten und dem rechten Flügel der Nationalliberalen unter Zutritt eines Teils des Zentrums. Die Grundlage einer Einigung zwischen Nationalliberalen, Zentrum und Freikonservativen erblickt man in der Gewährung einer Alters-Zustimmung und der Schaffung von weiteren Sicherungen in der Richtung der bisher abgeschlossenen Sicherungsarränge. Für ein solches Kompromiß wäre noch ihrem bisherigen Verhalten auch die Regierung zu haben. Fraglich ist es nur, ob diese Sicherungen den Freikonservativen genügen. Sicher haben sie sich ihnen gegenüber ablehnend verhalten. Sollten sie sich jetzt doch dazu verstehen, so würde das eine völlige Schwelung bedeuten, denn sie müßten dann auf ihre weitergehenden Forderungen verzichten.

Nach weniger Aussicht auf eine Verständigung, die übrigens auch nur dann erreicht werden könnte, wenn die genannten Parteien geschlossen vorgehen, hat eine Einigung der rechtsstehenden Parteien. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Konservativen, denen schon der Antrag Bohmann nicht weit genug ging, einem wesentlich abgeschwächten Vorschlagsrecht ihre Zustimmung erteilen werden. Wenn nicht alles täuscht, so wird in der nachmaligen Abstimmung ein positives Resultat über das Kernstück der Wahlrechtsvorlage wiederum nicht erzielt werden.

### Heydebrand gegen die neuen Minister.

#### Kampf gegen das gleiche Wahlrecht.

Auf der Tagung der ostmärkischen Wollenspreiter hat auch Herr v. Heydebrand eine Rede gehalten, die in der konservativen Presse wiedergegeben wird:

Die Wollenspreiter sind es selbst aus, keine Spur von Dank und Anerkennung, nein, sie wollen noch große Teile unseres Staates abbrechen. Das zeigt uns, was wir zu erwarten haben, eine Irrenden schlimmer als je. Und in einer solchen Zeit macht eine vordringliche Regierung den Versuch, die Grundlagen zu ändern, auf der die vordringliche Politik in diesem Lande beruht! Meine Partei ist für diese neue Politik des gleichen Wahlrechts nicht zu haben, sie hat ihr immer grundsätzlich widersprochen. Es mag fast naiv, wenn sich ein vordringlicher Minister findet, der glaubt, gleichwohl diese Politik machen zu können. Wenn das gleiche Wahlrecht zustande kommt, geht es auch in die Kommunen über, und dann werden wir erleben, daß auch Bromberg nicht deutsch bleibt; der ganze Charakter der Heimat wird ein anderer werden. Dagegen gibt es keine Sicherungen. Es ist ein Verfahren ohne Gleichen, daß man erst Staatsgrundgesetz erläßt und danach sich bemühen muß, dessen nachteilige Folgen gleich abzumildern. Wenn es uns gelingt, und ich hoffe, daß es gelingen wird, gegen dieses Wahlrecht einen Damm aufzuwerfen, dann ist eine schwere Gefahr von dem Oben abgewendet. Wir müssen uns hören lassen an den Stufen des Thrones, müssen arbeiten und den

## Deutsch-holländische Meinungsverschiedenheiten.

Gang, 20. Mai. (Mitteilung des Korrespondenzbüros.) Auf die schriftliche Anfrage des Abgeordneten v. Hamel vom 11. Mai, ob die vom 21. April 1918 datierte Aenderung der deutschen Preisordnung auch auf Holland Anwendung finden werde, und wenn dies der Fall sei, was die Regierung gegen eine solche Anwendung zu tun beabsichtige, um die Sicherheit und die Interessen der holländischen Schiffe, insbesondere soweit der rein neutrale Verkehr oder der Verkehr mit den Kolonien in Betracht komme, aufzukommen, hat der Minister des Reiches am 27. Mai geantwortet: Bevor gegen die Aenderung des Artikels 66, der nach dem Urteil der Regierung durchaus in Widerspruch mit dem Völkerrecht sei, Protest eingelegt werde, hat der Minister des Reiches den holländischen Gesandten in Berlin benachrichtigt, sich zu vergewissern, ob die deutsche Regierung beabsichtige, diese Bestimmung auch auf holländische Schiffe unter holländischer Flagge anzuwenden, und im Falle diese Frage bejaht werde, ob diese Schiffe ohne Warnung angegriffen und versenkt werden würden. Nach Ansicht des Ministers des Reiches könne mit dem Ausbruch „Handelsverträge der neutralen Staaten“ ausschließlich die unter neutraler Flagge fahrende Flotte des neutralen Staates gemeint sein. Aber auch dann, wenn diese Worte nicht so interpretiert werden müßten, halte der Minister des Reiches die Bestimmung auf holländische Schiffe nicht für anwendbar, da mehr als die Hälfte des holländischen Schiffsraums von den Alliierten in Gebrauch genommen worden seien. Die deutsche Regierung hat dem holländischen Gesandten in Berlin auf diese Frage mitgeteilt, daß sie die Aenderung der Preisordnung für die holländische Schifffahrt für anwendbar halte, da nach Abzug der holländischen Schiffe, die zurzeit nicht in Fahrt seien, mehr als die Hälfte des holländischen Schiffsraums von den Alliierten beschlagnahmt worden sei.

Trotzdem fügte die deutsche Regierung hinzu:

Erstens: Es handelt sich nicht um Angriffe ohne Warnung oder um Versenkung außerhalb der sogenannten unsicheren Zone.

Zweitens: Insofern die Schwierigkeiten von deutscher Seite ausgingen, würden sie zum Wegfall kommen, wenn eine Vereinbarung über die Bedingungen getroffen würde, unter denen Deutschland bereit sei, holländischen Schiffen einen Geleitschein zu gewähren, der im voraus sichere Fahrt verbürgen werde. Da aus der Antwort hervorging, daß die Aenderung der Preisord-

nung sich auch unmittelbar gegen die holländische Schifffahrt richte, hat der holländische Minister des Reiches den holländischen Gesandten in Berlin beauftragt, energisch gegen diese Bestimmung bei der deutschen Regierung zu protestieren. Der Minister des Reiches ersuchte Baron Gevers, darauf hinzuweisen, daß die Vorschrift einen Verdacht neutralitätswidriger Unternehmung des Feindes enthalte, der jeglicher völkerrechtlichen Grundlage entbehre. Die Tatsache, daß die alliierten Regierungen einen Teil der holländischen Schiffe beschlagnahmt hätten, um sie unter der Flagge eines Kriegsfahrenden in Fahrt zu bringen, liefere nicht den geringsten Beweis, daß der Abzug der unter neutraler Flagge fahrenden, sich neutralitätswidriger Unternehmung schuldig mache oder auch nur — die Formulierung des Artikels 66 anzuwenden — im Interesse der feindlichen Kriegsführung in Fahrt gebracht worden sei. Diese unbegründete Umkehrung der Beweisführung würde selbst bei einer unparteiischen Anwendung durch die Preisengerichte die niederländische Schifffahrt außerordentlich nachteilig auswirken, da die Aufbringung und das preisgerichtliche Verfahren Verzugern zur Folge habe.

Dazu kommt noch, daß die Bestimmung nicht erst nach einem bestimmten Termin, sondern sofort in Kraft tritt, und daß nicht einmal analog eine Ausnahme von Schiffen, die ohne Kenntnis der neuen Vorschriften ausgefahren waren, gemacht worden sei. Der Minister des Reiches beauftragte den Gesandten, hinzuzufügen, daß die Regierung von der Erklärung der deutschen Regierung, wonach die Schwierigkeiten durch den Abschluß einer Vereinbarung über die Gewährung von Geleitscheinen an holländische Schiffe aufgehoben werden würden — über diese Vereinbarung sind jetzt Verhandlungen im Gange —, so daß in der Praxis die holländischen Schiffe von der Aenderung der Preisordnung vermutlich nicht betroffen werden würden, Kenntnis genommen habe. Trotzdem halte sie sich für verpflichtet, sich prinzipiell gegen die neuen Vorschriften zu wenden. Wie entgegenkommend die Haltung der deutschen Regierung bei der Vereinbarung über die sogenannten Geleitscheine auch sein möge, die Unrechtmäßigkeit der neuen Vorschriften würde dadurch nicht aufgehoben.

Von deutscher Seite wird dazu erklärt, daß die Verschärfung unserer Preisordnung eine durch den Ententeraub neutraler Schiffe veranlaßte Schutzmaßnahme sei, um den Schaden, der durch die Dienste neutraler Tonnage für den Feind aus erwachse, möglichst einzuschränken.

Nur nicht sinken lassen; der Zusammenschluß der Deutschen muß noch ein ganz anderer werden als bisher, und dann hoffen wir, wird es noch geben, wo es anders wird und neue Hoffnung für unser Deutschland in den Ostprovinzen sich beleben kann.

Man bemerkt, daß aus dieser Philippika des konservativen Parteiführers gegen die „neuen Minister“ ein starker Wille und eine unerklärliche Überstürzung spricht. Herr v. Heydebrand ist nicht geneigt, seine Gegner am Regierungssitz zu überhören, er hat dazu noch den bisherigen Erfolgen auch keinen Anlaß.

### Gedächtnisfeier für Kaempf.

In der Wandelhalle des Reichstags fand gestern mittag eine Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten statt. Unter der großen Kuppel war in einem Hain von Palmen der Sarg aufgestellt, der mit zahllosen Kränzen, darunter auch einem der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, geschmückt war. Die Regierung war durch den Reichstagsler und zahlreiche Staatssekretäre und Minister sowie andere Bundesratsmitglieder vertreten, die Diplomatie durch die Vizepräsidenten Czerwinski, Spanius und Stuhlmann. Selbstverständlich war die Beteiligung der Reichstagsfraktionen sehr stark. Von den Sozialdemokraten wohnten Abgeordnete, Abgeordnete, Abgeordnete, Abgeordnete und andere, von den Unabhängigen Haase und Ledebour der Feiler bei. Für die Reichstagsfraktion, an deren kommunalen Arbeiten der Verstorbenen sich reger beteiligt hat, war Oberbürgermeister Wernitz mit den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtschulinspektorenversammlung anwesend; von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Genossen Heilmann und Bruns.

Der zweite Satz aus Brauns Deutsche Requiem leitete die Feier ein. Dann hielt Hof- und Domprediger Dr. Böhring die Gedächtnisrede, der den inneren Sinn des Lebens Kaempfs aufwies und die Schlichtheit und Willkür seines Wesens rühmte. Für den Reichstag sprach Vizepräsident Dore: Schon nach kurzer Mitgliedschaft wurde Kaempf zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Als 1912 nach hartem Kampfe der neue Reichstag gewählt war, und es sich um die Wahl eines neuen Reichspräsidenten handelte, da standen sich zwei Gruppen schärf gegenüber, und nicht ohne Mühe und ohne Kampf gelang es, die Präsidentenwahl, die mit der Wahl Kaempfs endete. Nicht ohne Mühe, sondern reines Willkürgefühl bewog ihn zur Annahme des verantwortungsvollen Amtes, und durch eine gerechte und objektive Geschäftsführung hat er die Gegensätze zum Schmelzen zu bringen verstanden. Mit dem Tode Kaempfs ist eine Stütze, der denkwürdigen Sitzung vom 4. August 1918 er vor und lebte die Gefühle des ganzen Volkes in würdigen Worten. Wenn hätte er vom Präsidentenstuhl herab dem Volke das Ende des großen Ringens und den Frieden verkündet. Es hat nicht sollen sein. Als der Vorkämpfer des deutschen Volkes in seiner schwachen, aber größten Epoche wird Johannes Kaempf fortleben.

Im Namen des Deutschen Industrie- und Handelstages, dessen Präsident Kaempf ebenfalls war, widmete ihm dessen Vizepräsident Dr. Frenkel Worte ehrenden Gedankens, im Namen der Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin Geh. Kommerzienrat Bränsel und für den ersten Berliner Reichstagswahlkreis, den Kaempf im Reichstag vertrat, Justizrat Landau. Mit dem siebenten Satz aus Brauns Requiem erreichte die Feier ihr Ende. Am Nachmittag wurde die Leiche auf dem Alten Matthäikirchhof beigesetzt.

### Rittergüter zu kaufen gesucht!

#### Der Zug der Kriegserlöne nach dem Lande.

Die goldene Kriegserlöne der deutschen Landwirtschaft hat ein wahres Wettrennen um den Besitz an landwirtschaftlich nutzbarem Grund und Boden hervorgerufen. In welchem Maße die Nachfrage nach Gütern gestiegen ist, dafür bietet jede Nummer der „Deutschen Tageszeitung“ lautredende Beweise. In der letzten Nummer des genannten Agrarierblattes werden fünfundschwanzig Rittergüter zu kaufen gesucht. Ein Agent sucht 4 Rittergüter auf einmal bei „Schnellem Absatz“, zwei davon sollen Güter bis zu 1500 Morgen sein. Gemünscht werden meist große Güter (1500 bis 2500 Morgen). Diese Ansprüche steigern sich bis zu einem Besitz von 4000 Morgen. Nicht selten läßt man in diesen Angelegenheiten erkennen lassen, daß bei den geforderten Anforderungen die Höhe der Anzahlung gar keine Rolle spielt. Dieser Hinweis er-

scheint einem aber nicht unangebracht, wenn man weiß, wie diese Nachfrage die Grundpreise gesteigert hat. Daß sich der Wert mancher Güter in ein paar Jahren verdoppelt hat, ist keine Seltenheit mehr. Es kommen Fälle vor, in denen annähernd das Dreifache des Vorkriegswertes erreicht wird.

Zu gleicher Zeit weist selbst die nationalliberale „Allg. Ztg.“ auf die fortwährende Verarmung des Mittelstandes hin, die durch den Kriegswucher bewirkt wird:

Was wir an Preissteigerungen erlebt haben in den letzten zwei Jahren, übersteigt derartig alles, was an sozialer Rechtsfertigung angefaßt werden kann, daß man über die Weltverfassung, die heute besteht, nicht anklagen, nur den Kopf schütteln kann. Der Wucher hat längst jedes Maß verloren, erstreckt sich auf Waren, die mit der verminderten Einfuhr und den knapp gewordenen Vorräten nichts zu tun haben, ergreift alle Gebiete und bietet im ganzen das Bild eines schrecklichen Wirtschaftskrieges aller gegen alle. . . . Ich weiß wohl, daß er in anderen Ländern Europas nicht besser ist. Aber ich denke, wir sind das Volk der Idealisten? Das Volk, an dessen Wesen die Welt genesen soll?

Wir denken, daß sich die Welt nach dem Kriege in zwei Lager spalten wird, die Kriegsgewinner und die Leidenshaftig überzeugten Sozialisten!

### Daimlers Reingewinn.

Aus Stuttgart wird gemeldet: Das Geschäftsjahr der Daimler-Motoren-Gesellschaft schließt, den Vortrag vom Vorjahre mit 1 100 888 M. eingerechnet, mit einem Reingewinn von 5 052 657 M. (im Vorjahre 8 085 444 M., darunter 350 822 M. Vortrag vom Jahre 1916) ab. Der Generalversammlung soll der Antrag unterbreitet werden, eine Dividende von 30 Proz. (i. B. 85 Proz.) auf das alte Aktienkapital von 8 Millionen Mark zu verteilen (die neuen Aktien von 24 Millionen Mark sind nicht gewinnberechtigt). Von dem Rest sollen dem außerordentlichen Reservefonds 0 Mark (im Vorjahre 1 Million Mark), dem Kriegsunkostenfonds 2 500 000 M. (i. B. 1 500 000 M.), sowie dem Pensionsfonds 500 000 M. (i. B. 1 800 000 M.) überwiesen werden. Nach einer Dotierung der Reserveunterschiedskasse und der Verteilung der Anteile wird der Saldo von 100 028 M. (i. B. 1 100 888 M.) auf neue Rechnung vorgetragen.

Die vorliegenden Bilanzen sind viel zu dürftig, um einen Einblick in den tatsächlich erzielten Gewinn zu lassen. Die üblichen Verschleierungsmanöver sind in dem Kriege so vollkommen ausgebildet worden, daß man z. B. allmählich gelernt hat, Vermögensobjekte als — Rechte an die Gesellschaft unter den „Gläubigern“ einzuführen, indem die Annahme vorgespiegelt wird, eine Rückstellung für die Friedenswirtschaft habe eine Forderung an die Gesellschaft, nur als solche behandelt zu werden. Diese Erfahrungen legen es nahe, die vollständigen Abschlußzahlen abzuwarten. Die Gesellschaft wird sich aber unter den bekannten Umständen schon vorsehen haben, den Abschluß auch für eine gründliche Bilanzkritik möglichst undurchsichtig zu gestalten. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß die Waise, die diese Kritik kennt und die die Daimleraktien in den letzten Wochen sah in die Höhe gehet, ihre Pause forsetzt — trotz des angeblich verminderten Gewinnes.

### Bundesarbeit.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurden u. a. angenommen: Der Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Kapitalabfindungsgesetzes. Der Entwurf eines Kapitalabfindungsgesetzes für Offiziere. Der Entwurf einer Verordnung über die Einziehung im Jahre 1918 und der Entwurf einer Reichsgeldverordnungsordnung für die Ernte 1918.

### Letzte Nachrichten.

#### Eine Milliarde Tonnen Eisenerz gefunden!

Wafavia, 30. Mai. (Niederländisch-indische Pres-Agentur.) Die Entdeckung des Lebed-Bezirges auf Celebes brachte eine aufsehenerregende Meldung. Der Bergbauingenieur Diekmann schätzte das dort gefundene „Aurelet“-Eisenerz auf eine Milliarde Tonnen. Da das Erz nur 15 Meter unter der Oberfläche liegt, kann die Ausbeutung ohne Mühe erfolgen.



# Gewerkschaftsbewegung

## Außerordentliche Generalversammlung der Buchdrucker.

Wärzburg, 28. Mai.

In seinem Referat über die allgemeine und tarifliche Lage sprach Grafmann in Berlin eingehend eine große Anzahl von Vorgängen seit der Generalversammlung: die Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Buchdruck, die Angelegenheit der Arbeitslosigkeit der Buchdrucker, die Lohnbewegung, die bei Kriegsausbruch eingeleitete Parität und ihre Ursachen. Er beleuchtete die vielfach erfolglosen tarifrechtlichen Entlastungen, die Arbeitszeit und Lohnverhältnisse und die Kontraktbücher seitens der Arbeitgeber. Die infolge dessen eingetretene enorme Arbeitslosigkeit und Halbbeschäftigung wird von Grafmann an Hand der Kriegstatistik des Verbandes dargestellt. Die Abwanderung aus dem Gewerbe war sehr stark. Die verständige Haltung der Arbeiterseite bei Redner an einer Menge von Momenten hervor, sowohl gesetzgeberischen Akten gegenüber, wie im Verlaufe hinsichtlich der unabweisbaren Einstellung von weiblichen Arbeitskräften, nachdem darüber bestimmte Vereinbarungen erzielt waren und nicht mehr einseitig verfahren werden durfte. Wir sind nicht grundsätzlich Gegner der Frauenarbeit, verlangen aber völlige Gleichberechtigung bezüglich Lohn und Arbeitszeit. Die Zulassung von Ausnahmen bei der Verdrängung rechtfertigt sich angesichts der besonderen Umstände, weil sich hier nicht gewisse Absichten wie bei der Frauenarbeit verfolgen lassen. Die Teuerung hat uns vor die Notwendigkeit gestellt, das Einkommen damit in besserem Einklang zu bringen. Die ganze Preispolitik der Ernährungsstellen erklärt die Ansetzung. Ueber die Wirtschaftlichkeit des Gewerbes stellt Grafmann Betrachtungen an; schlechte und gute Erträge gingen einander. Wenn auch der Abbau der hohen Lebensmittelpreise usw. willkommen wäre, so möchte man doch, weil es dazu vorab noch nicht kommen werde, die Forderung auf höhere Löhne stellen. Die Gestaltung der Druckpreise und die recht zögerlichen behördlichen Anträge würden die Gewährung von höheren Löhnen auch gestatten. Grafmann erörtert darauf die Frage, die am besten zum Ziele führen könnte, und vertritt die Verbandsauffassung dazu.

In der Diskussion sprachen die Delegierten zu den einzelnen vorliegenden Anträgen, in denen die verschiedenen Meinungen zu diesem Punkt, ob Tarifbindung oder Tarifrevision, oder aber Tarifverlängerung mit einer erheblichen Teuerungszulage, zum Ausdruck kommen. In diesem Rahmen bewegte sich auch die Ausdrucks, die am zweiten Verhandlungstage nicht zu Ende geführt wurde. Sie wird morgen fortgesetzt.

## Die Lohnbewegung der Berliner Metallarbeiterinnen.

Die seit fast einem Jahre schwebende Lohnbewegung der in der Berliner Metallindustrie beschäftigten Arbeiterinnen ist jetzt durch eine Vereinbarung zum Abschluss gekommen.

Die wesentlichen Forderungen sind: Ein Mindeststundenlohn von 70 Pf. für Arbeiterinnen über 18 Jahre und 60 Pf. für solche unter 18 Jahren. Die Akkordpreise sollen so bemessen werden, daß in der Stunde 1 M. verdient wird. Die Arbeitszeit soll für Arbeiterinnen unter 18 Jahren täglich 8 Stunden, für die über 18 Jahre alten Arbeiterinnen nicht über 9 Stunden, bei doppelter oder dreifacher Schicht nicht über 8 Stunden betragen.

Den bisherigen Gang der Lohnbewegung hatten wir im „Vorwärts“ am 20. April dargestellt. Damals stand die Angelegenheit so, daß die Arbeiterinnen eine endliche Erledigung durch Verhandlungen — denen sich die Unternehmerorganisation bis dahin entzogen hatte — ganz entschieden forderten. Nachdem ist eine abschließende Verhandlung zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Metallarbeiterverband zustande gekommen. Die Unternehmer erklärten, eine gleichmäßige Festsetzung von Mindestlöhnen und Arbeitszeit sei aus praktischen Gründen nicht durchführbar. Aber auch aus prinzipiellen Gründen könnten sie den von den Arbeiterinnen aufgestellten Forderungen nicht zustimmen, um so weniger, als ja auch für die männlichen Arbeiter kein Mindestlohn und keine allgemeine Festsetzung der Arbeitszeit besteht. Derartige Angelegenheiten könnten nicht allgemein, sondern nur betriebsweise geregelt werden. Der Verband Berliner Metallindustrieller sei dagegen bereit:

Allgemeine Beschwerden der Arbeiterinnen, die in den Betrieben auch unter Mitwirkung der Arbeiterausschüsse zu keiner Verständigung geführt haben, durch Verhandlung mit dem Metallarbeiterverband zur Verständigung zu bringen. — Es ist also so gedacht, daß, wenn in einem Betriebe über gestellte Forderungen bezüglich der Entlohnung oder der Arbeitszeit oder Einstellung eines bestimmten Einstellungs- oder Mindestlohnes eine Verständigung nicht herbeigeführt wird, daß dann vorerst der Arbeiterausschuss die Aufgabe und die Pflicht hat, eine Verständigung herbeizuführen. Gelingt das nicht, dann soll der Metallarbeiterverband sich mit dem Verband Berliner Metallindustrieller über eine möglichst bald einuberzuführende Sitzung verständigen, um auf diese Weise die Sache zu erledigen.

Der Verband Berliner Metallindustrieller wird sich bemühen, auf die betreffenden Firmen im Sinne der Verständigung einzuwirken, auch auf solche Firmen, die dem Verbands nicht angehören.

Einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung der Arbeiterinnen legte Biering die vorstehende Erklärung der Unternehmerorganisation vor. Er empfahl die Annahme derselben, weil sie doch eine Grundlage schafft, auf der die Lohn- und Arbeitsverhältnisse verbessert werden können. Es sei nun Sache der betreffenden Arbeiterinnen, auf dem angegebenen Wege vorzugehen. Daß sie bei der Wahrung ihrer berechtigten Interessen auf den Metallarbeiterverband rechnen können, sei selbstverständlich.

Die Versammlung stimmte dem Abkommen zu. Damit ist die Lohnbewegung beendet.

## Die neuen Tarifverhandlungen im Berliner Zimmerergewerbe.

Der zwischen dem Verband der Baugeschäfte von Groß-Berlin und dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, Zahlstelle Berlin und Umgebung, im Jahre 1918 abgeschlossene Tarifvertrag hatte am 31. März dieses Jahres sein Ende erreicht.

In Anbetracht der andauernden enormen Preissteigerung für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens hat der Zimmererverband zur Neuregelung des Tarifvertrages den Beschluß gefaßt, den Stundenlohn der Zimmerer allgemein auf 2,00 M. zu erhöhen.

Ferner vertritt der Verband die Ansicht, daß es zweckmäßig und notwendig ist, in gewissen Zeitabständen, etwa von drei Monaten zu drei Monaten, die Löhne zu revidieren und dieselben den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Alle übrigen Bestimmungen des Tarifvertrages über Arbeitszeit, Zuschlag für Überstunden, Art der Lohnzahlung, Jahrgeldentziehung usw. wünscht der Verband bis auf weiteres unverändert in Geltung zu belassen.

Ueber diese Anträge wurde in zwei Sitzungen mit den Arbeitgebern verhandelt. Eingangs derselben wurde zunächst eine Verständigung dahingehend erzielt, daß der Tarifvertrag so lange in Gültigkeit bleibt, bis die Verhandlungen zu einem Ergebnis geführt haben oder als gescheitert zu betrachten sind. Bei der dann folgenden Verhandlung über die Lohnfrage gingen die Meinungen der Parteien jedoch sehr weit auseinander. Die Arbeitnehmer vertieten auf die allgemeine Teuerung und die damit in Verbindung stehende kolossale Entwertung des Geldes, des weiteren hoben sie hervor, daß die Berufsgruppe der Zimmerer unter den Einwirkungen des Krieges besonders zu leiden hätten und daß der Stundenlohn von zwei Mark von einem Teil der Baugeschäftsinhaber bereits bezahlt werde. Die Arbeitgeber vertraten den Standpunkt, daß sie aus verschiedenen Rücksichten den geforderten Lohnsatz nicht bewilligen und den Berliner Zimmerern aus freien Stücken nur die Gewährung der bereits durch Schiedspruch geregelten Lohnsätze einer anderen Berufsrichtung (gemeint sind die Lohnsätze der Maurer, die vom 15. Juni ab von 1,65 M. auf 1,70 M. und vom 2. November 1918 ab auf 1,75 M. pro Stunde steigen sollten) in Aussicht stellen könnten.

Den Antrag, von drei Monaten zu drei Monaten eine tarifliche Revision der Löhne vorzunehmen, erklärten die Arbeitgeber für unannehmbar mit der Begründung, daß die Einführung einer derartigen Bestimmung eine fortgesetzte Deumrahmung des Gewerbes und eine weitere Steigerung der Löhne hervorgerufen würde.

Bei dieser Sachlage gelangten die Verhandlungen naturgemäß auf einen toten Punkt an und konnten nicht zum Abschluss gebracht werden. Beide Parteien haben sich deshalb veranlaßt gesehen, das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts als zweite Instanz anzurufen; letzteres soll am 7. Juni zu der Angelegenheit Stellung nehmen und eine Entscheidung hierüber herbeiführen.

## Verschmelzung der Bankbeamtenvereine!

Mitglieder des Vereins der Bankbeamten in Berlin bitten uns mitzuteilen, daß die in dieser Sache durch die Presse gegangene Notiz über die Fusionierung mit dem Deutschen Bankbeamtenverein irreführend ist. Die Generalversammlung, in der der Neubereit von 5000 Mitgliedern des Vereins der Bankbeamten in den Deutschen Bankbeamtenverein beizufügen werden sollte, war im ganzen von nur 193 Personen besucht. Unter diesen befanden sich über 100 Mitglieder des Deutschen Bankbeamtenvereins (darunter dessen Vorstandsmitglieder und der jetzige Geschäftsführer), die erst einige Tage vorher dem Verein der Bankbeamten zu dem offensichtlichen Zwecke beigetreten waren, die Mitglieder dieses Vereins, dessen Generalversammlungen immer sehr schlecht besucht waren, zu majorisieren. Es ist dies ein Verfahren, das man wohl kaum anders als mit dem Ausdruck „Schlebung“ bezeichnen kann. Es ist dann auch in der Generalversammlung gegen diese merkwürdigen Methoden Protest erhoben worden. In einem zweiten Protest wurde gegen die Fusionsanträge des Vorstandes des Vereins der Bankbeamten in Berlin Einspruch erhoben, weil diese sich im Gegensatz befinden zu den Beschlüssen der Generalversammlung 1917, die ausdrücklich die Fusion ablehnte und diese Frage bis nach der Rückkehr der im Felde befindlichen Mitglieder zurückzustellen beschloß.

Trotz dieses Beschlusses hat der in seiner Mehrheit fusionsfreundliche Vorstand unter den Einflüssen des Deutschen Bankbeamtenvereins (der durch die Übernahme des Vereins der Bankbeamten und dessen nicht unbetrieblichen Vermögens ein gutes Geschäft zu machen bestrebt ist), die Fusion neuerdings betreiben wollen, trotzdem die die Fusion mit dem Deutschen Bankbeamtenverein hindernenden Satzungsbestimmungen dieses Vereins seinerzeit einstimmig zu dem Zwecke geschaffen worden sind, eine Übernahme des Vereins der Bankbeamten durch den Deutschen Bankbeamtenverein auszuschließen.

Wäre die oben gekennzeichnete Schiebung unterblieben, so wäre der Fusionsantrag des Vorstandes mit 26 gegen etwa 17 Stimmen wiederum der Ablehnung verfallen.

Angesichts der Sachlage erklärt der zweifache Generalsekretär der Satzungsänderungen in der Generalversammlung anwesende Ver-

treter der Aufsichtsbehörde, die Genehmigung des Fusionsantrages nicht auszusprechen zu können, so daß es bei den treibenden Kräften, dem Vorstande des Vereins der Bankbeamten und den Herren des Deutschen Bankbeamtenvereins lange Gespräche gab. Um so merkwürdiger ist es, daß dann trotzdem der Öffentlichkeit gegenüber die Fusion gewissermaßen als schon perfekt geworden hingestellt wird.

Es ist vielmehr zu erwarten, daß die Aufsichtsbehörde durch die gekennzeichneten Machenschaften einen bösen Strich zieht. Interessant ist die Begründung, mit der der Vorstand des Vereins der Bankbeamten die Verschmelzung mit dem Deutschen Bankbeamtenverein zu motivieren sucht. Er spricht davon, daß sich nur durch einen straffen gewerkschaftlichen Zusammenschluß der Berufsangehörigen erfolgreiche Standesarbeit leisten lassen wird. Dabei ist es niemandem eingefallen, den Deutschen Bankbeamtenverein, dessen Zweigvereine Unternehmerngebet annehmen, der von gewerkschaftlichen Organisationen wiederholt als „gelb“ bezeichnet worden ist, der jedenfalls auf den Namen einer Gewerkschaft keinen Anspruch machen kann, als eine unabhängige Berufsorganisation anzusehen.

Diejenigen Leute, die angesichts dieser Tatsachen von straffem, gewerkschaftlichem Zusammenschluß reden, spotten ihrer selbst und wissen nicht wie.

Den Mitgliedern des Vereins der Bankbeamten kann nur empfohlen werden, den Nachen der Fusion auf beiden Seiten recht scharf auf die Finger zu legen; denn die hier berührten Vorgänge sind nicht die einzigen unläuteren Mittel und unwarhen Behauptungen, mit denen die Fusion unter Dach zu bringen versucht worden ist.

Erhöhung der Teuerungszulage der Typsetzer. Am 27. Mai ist zwischen den Vertretern der Meister und Gesellen Groß-Berlins vereinbart worden, daß ab 17. Juni fast 25 Proz. Teuerungszulage 50 Proz. zu zahlen sind. Die 50 Proz. Zuschlag sind auf die Grundlöhne des Lohnarbeits (für Akkord- und Tagelohnarbeit) zu gewähren. Wo schon über 50 Proz. Teuerungszulage gezahlt werden, darf eine Lohnsituation nicht stattfinden.

Eine Kundgebung für bessere Bezahlung der Angestellten in den Kriegs-Gesellschaften veranstalten am Freitag, den 31. Mai, im Lehrervereinshaus am Alexanderplatz, 19 Privatangestelltenverbände von Groß-Berlin. Wie verlautet, soll eine vorliegende Erhebung über die Gehaltsverhältnisse bei den Kriegsgesellschaften erweisen haben, daß die Bezahlung im Hinblick auf die herrschenden Teuerungszulagenverhältnisse keinesfalls als auskömmlich bezeichnet werden kann. Die Kundgebung beginnt abends 8 Uhr, den einleitenden Vortrag hält Herr Otto Thiel.

Die Beitragsrückzahlung im Buchbinderverband hat im 1. Quartal 1918 eine Mehrerinnahme von 41 765,75 M. gegenüber dem 4. Quartal des Vorjahres gebracht. An Mitgliedern waren 5653 männliche und 14 631 weibliche = 20 284 vorhanden. Der Abschluß der Verbandskasse weist an Einnahmen 83 608,68 M. aus und an Ausgaben 21 183,66 M., so daß sich eine Mehrerinnahme von 62 425,02 M. ergibt. Der Bestand der Verbandskasse stieg auf 1 200 030,66 M., wovon als Reserven für die Invalidenunterstützung 536 870,36 M. anzusehen sind.

## Industrie und Handel.

### Kriegsgewinnler und Wohltäter.

Hans v. Webers wohlbekannter „Zwiebelsch“ bringt folgende Notiz:

Die Fabrik seiner Fleischwaren Sauermann in Rulmbach, die ganz für Heeresbedarf arbeitet, hat 1918/16 bei einem Aktienkapital von 1 Million Mark 722 638,49 Reingewinn erzielt, also 72,3 Proz. des Kapitals!!! In Wirklichkeit ist der Gewinn noch höher, da die sämtlichen Anlagen bis auf 3 Mark abgeschrieben wurden. — Für Arbeiter-Wohlfahrtszwecke wurden ... 11 744 M. zur Verfügung gestellt!!!

Der Sprachverein möge neue Worte prägen, die wenigstens ungefähr das ausdrücken, was wir angesichts dieser Schamlosigkeit empfinden! Diese Geschäftsnotiz stellt die ganze Stimmung dieser Zeit an den Pranger. Es wiederhole: Heeresbedarf, Riesenabschreibungen, aber 70 Proz. Reingewinn und 1 Proz. für die Arbeiter! So wälten sich diese „Herren“ an dem, was sie am Rande der Klammer absparen, die uns in solcher Not mit ihrem Leibe schätzen. Deutscher Michel, mach auf!

### Steigerung der Kohleerzeugung.

Die Kohlerzeugung der Ruhrgebiets wird vorübergehend um 6 Proz. vermindert. Die Verminderung der Kohleproduktion erfolgt, um die Gewinnung von Kohle zu steigern. Die jetzt noch auf den Rechen liegenden Kohlebestände sind so groß, daß die Verbraucher, nachdem sie sich eingedeckt haben, zunächst keinen Bedarf an Kohle haben werden. Der Kohlemarkt wird infolgedessen stark entlastet und dieser günstige Umstand soll für die Mehrproduktion an Kohlen benutzt werden.

### Jugendveranstaltungen.

Arbeiter-Jugendheim Neukölln, Berliner Str. 88. Morgen Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag des Genossen Paul Blohn über ein naturwissenschaftliches Thema.

Verantwortlich für Politik: Erich Rattner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Wiese, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin, Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3. Streichen 1 Hellgrün und Unterstrichungsstrich

# A. WERTHEIM

## Photogr. u. Mal-Artikel

- A. W. Trochenplatten 9x12 . . . . . Dtz. 3.60
- Olympia Celloidin-Papier 9x12, 24 Blatt 1.65
- Olympia Celloidin-Postkarten
- 10 Stück 0.70 Hundert 6.00
- Kopierrahmen 6x9 9x12 9x14
- 75 — 1.00 — 1.15
- Metall-Kassetten . . . . . 6x9 1.65 9x12 1.85
- Agfa u. Goerz Rollfilm u. Filmpack l. all. Größ.
- Photographische Apparate in groß. Auswahl
- Reißzeuge für Architekten . . . . . 30.00
- Radiergummi gute Sorten . . . . . 30 Pf. bis 2.00
- Fixativ . . . . . Flasche 1.55 2.30
- Taschenzirkel . . . . . extra klein 50 Pf.
- Chinesische Drachen-Tusche . . . . . Stück 35 Pf.
- Aquarell-u. Oelmalkästen gefüllt, leer, gr. Ausw.
- Breite ca. 65 cm 100 cm 135 cm
- Malleinen-Ersatz Mr. 6.00 9.00 12.00
- Feldstafeleien . . . . . 6.00 7.25 9.50
- Dresdner Studien-Gr. 48/69 34/48 24 34 12/24
- Malmappen 3.75 1.90 1.00 0.50

## Papier- und Schreibwaren

- Hanf-Umschläge in verschied. Farben, 1000 Stck. 15.75 22.50 25.50
- Quart-Blocks lin., in versch. Ausführ., 80 Bl. 4.50
- Kartenblock in Heften, 4 15 Stck. . . . . 60 Pf.
- Kinderbriefpapier in Kass., schwarz-weiß, 10 Bogen, 10 Umschläge . . . . . 1.40
- Leinenpapier in Packungen, 25 Bogen u. 25 Umschläge, undurchsichtig . . . . . 1.85
- Seemöve-Mappe gestreift, Papier, 25 Bog. u. 25 Umschläge, mit Seidenfutter . . . . . 2.45
- Seemöve-Papier wie Blocks u. Umschläge in großer Auswahl
- Globus-Leinenpapier in verschied. Farb., Herrenform, 100 Bog., 100 Umschl., m. Seidenf. 7.50
- Toilettepapier in Rollen . . . . . 0.60
- Butterbrotpapier fetttdicht . . . . . 100 Blatt 2.40

- Butterbrotpapier nicht fetttd. 100 Blatt. . . . . 1.40
- Taschentücher aus Papier 50 St. . . . . 75 Pf.
- Mitte/decken gemustert . . . . . 40 Pf.
- Mundtücher aus Krepppapier 90 Stück. . . . . 1.60
- Mundtücher . . . . . 90 . . . . . 3.85
- Mundtücher . . . . . m. Stück. 30 Stück 2.20
- Tischläufer . . . . . . . . . . 1.20
- Tischläufer . . . . . . . . . . 1.35
- Handtücher aus Krepppapier Dutzend . . . . . 1.00
- Briefkörbe aus Pappe . . . . . 1.10
- Briefkörbe aus Pappe . . . . . 1.50
- Briefkörbe in Korbgeflecht . . . . . 4.75
- Kopierkästen . . . . . . . . . . 4.25
- Tischtücher aus Papier . . . . . 1.25
- Tischtücher aus Papier . . . . . 1.60

- Postkarten Vierfarbendruck, in großer Auswahl, . . . . . Dutzend 50 Pf.
- Papier-Rahmen für Postkarten, in verschiedenen Farben Stück 38 Pf.
- Postkarten-Album für 100 Karten, mit Faltenrücken 1.90 2.25 2.75

## Wiederherstellung

von Damen- und Kinder-Kleidung, Wäsche, Trikotagen und Strümpfen aus zugegebenem Material. Anna me nur von gewaschenen und gebleichten Gegenständen.

## Bilder-Abteilung

- Sammlung Alter Meister 32x40
- Vierfarbendrucke, gerahmt, . . . . . 6.00
- Gräfin Potocka, Mutterglocke, Kind mit Vogel, Lavinia u. a.
- Im Paradies farb. Wiederg. 31x31
- in Goldrahmen . . . . . 6.25
- Bilder nach Spitzweg farbige
- Gravüren in imit. Nußbaum-Rahmen mit Schrift, 18x21 . . . . . 3.25
- Im Dachstübchen, Die Brautkutsche, Eremit u. a.
- Postkarten, Photographie- u. Amateur-Rahmen in verschiedenen Größen und Preisen in großer Auswahl.
- Leipziger Straße:
- GemäldeWiener, Münchener und Berliner Maler von 5 M. bis 500 M.



Groß-Berlin Hinterland-Offensive.

Am fernem Besten brüllen die Geschütze. Viel weiter östlich greift nach seiner Mütze Herr Schulze, dem der Zweck das Mittel heiligt, Weil er am Weltkrieg finanziell beteiligt!

Paulsen.

Keine Verminderung des Einmachezuckers.

Von einer hiesigen Lokalcorrespondenz geht uns folgende Mitteilung zu: Das von anderer Seite verbreitete Gerücht, wonach die zum Ausgleich der Brotverfälschung gewährte Sonderzuweisung von Zucker auf den Einmachezucker angedreht werden solle, entbehrt, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, jeder Grundlage.

Dazu möchten wir bemerken, daß die Sonderzuweisung von Zucker für die ganze Zeit der Brotverfälschung zugesagt worden ist. Wenn es jetzt heißt, der Zucker werde nur bis zum 15. Juli geliefert werden, so legen wir voraus, daß von diesem Termin an die Brotration wieder auf das frühere Quantum erhöht werden wird.

Ein Verbot der Verarbeitung von Obst zu Obstwein hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst erlassen. Danach darf anderes Obst als Kletterbirnen (Rostbirnen, Holstbirnen, wilde Birnen) und Heidelbeeren gewerbsmäßig nicht zu Obstwein verarbeitet werden.

Bei der Abwälzung der Kohlensteuer für Miethäuser mit Zentralheizung und Warmwasserbereitung haben sich Unzuträglichkeiten zwischen den Vermietern und Mietern herausgestellt. Bei Einziehung der Beträge für die Zeit vom 1. August 1917 bis 31. März 1918 haben die Vermieter in zahlreichen Fällen den Betrag für das ganze Jahr eingezogen, anstatt nur acht Monate zu berechnen.

Zur freiwilligen Kleiderabgabe. Die Reichsbeleidungsstelle legt Wert darauf, daß zur Vermeidung von Irrtümern auf folgendes hingewiesen wird: Von der Abgabe sind auch Personen, die im Heeresdienste stehen, nicht ausgeschlossen.

Eine gemeinnützige Entbindungsanstalt „Margaretenhaus“ wird am 1. Juni am Käyowufer 14 für Frauen aller Stände eröffnet. Die ärztliche Leitung hat der Oberarzt des Vereinslazarets der Großen Landesloge, Herr Privatdozent Dr. W. Kiepman, übernommen.

Das Beeren- und Pilze sammeln in den Potsdamer Forsten ist durch Verordnung der Forstverwaltung der Regierung in Potsdam neu geregelt worden. Danach muß das Sammeln in der Hauptsache von Kindern und solchen Jugendlichen und Erwachsenen bejagt werden, die zu land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten nicht fähig sind.

Ueber „Staat und Nacht“ spricht Prof. Dr. Walter Goey am Sonntag, den 2. Juni, 12 Uhr mittags, im Volksbund für Freiheit und Vaterland (Rheingold, Banquetlokal). Eintritt 1 M.

Film-Neuheiten. Am Freitag wird im Tauenzien-Palast „Die Hirtin von Saranien“, im Admirals-Theater „Opfer“ und „Der graue Herr“ zum ersten Mal gezeigt.

Ein gefährlicher Einbrecher, der von verschiedenen deutschen Polizeibehörden seit länger Zeit gesucht wird und der namentlich in deutschen Warenhäusern erfolgreich „gearbeitet“ hat, ist vorgefunden auf dem Eberswalder Bahnhof verhaftet worden. Es war der dortigen Kriminalpolizei in voriger Woche gelungen, mehrere Mitglieder einer Einbrecherbande, die allein in Eberswalde für 60 000 Mark Waren in Kaufhäusern erbeutet hatte, bindefest zu machen.

Lichtenberg. Lebensmittel. Ohne Voranmeldung kann auf Abschnitt 34 der gemeinsamen Lebensmittelkarte 1 Pfund Marmelade zum Preise von 92 Pf. entnommen werden.

Da in letzter Zeit in großer Anzahl Anträge für Erlaubnis auf nachträgliche Anmeldung von Nahrungsmitteln eingegangen sind, so macht der Magistrat nochmals darauf aufmerksam, daß solchen Anträgen unter keinen Umständen entsprochen werden wird.

Pankow. Fruchtstropf für Kinder. Auf den Stammschnitt der Vollmilchkarte für den Monat Mai ist eine Ausgabe von Fruchtstropf an Kinder und Kranke beabsichtigt.

Reinickendorf. Lebensmittel. Die Reihleinbändler sind angewiesen worden, Mehl nur an hiesige Einwohner abzugeben. An Personen, die nicht ihre ständigen Kunden sind und von denen ihnen nicht sicher bekannt ist, daß sie hier ihren Wohnsitz haben, darf Mehl nur gegen Vorlegung der Reinickendorfer grünen Ausweisarte abgegeben werden.

Ein Nahrungsmittel für Kinder werden für Monat Juni auszugeben: auf Kinderkarte A, Abschnitt Juni, 1 Pfund Hasenfußchen in Paketen, auf Abschnitt II A 1 Flasche dänische Milch, auf Kinderkarte B Abschnitt Juni 1 Flasche dänische Milch, auf Kinderkarte C und D Abschnitt Juni je 2 Pakete Zwieback.

Friedrichshagen. Lebensmittel. Bis morgen gelangt auf Abschnitt 96 der Lebensmittelkarte je 1/2 Pfd. Rorzentrant und Suppenmischung zum Verkauf. Heute wird an Kleintierhalter von der Gemeinde Heu abgegeben.

In der Einsammelstelle von Herzberg, Friedrichstr. 125, gelangt Pähnerfutter an diejenigen Hühnerhalter zur Verteilung, die ihrer Verpflichtung zur Eierablieferung nachgekommen sind.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für Berlin VI.

In der am Dienstag in Französischen abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende Körner den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er schilderte die Entwicklung des Vereins seit der am 9. Februar 1917 erfolgten Gründung und bezeichnete den Stand der Mitgliederzahl als nicht befriedigend.

Nach Erhaltung des Kasienberichts wählte die Versammlung ohne Widerspruch den bisherigen Vorstand wieder: Vattloch und Körner als Vorsitzende, Riey und Klein Schriftführer, Umlauf und Hönisch Kassierer, Jänichen, Th. Fischer und Hel. Tiege Revisoren, Süß, Seyne, Wolgast und Wagner Redatoren, Frank und Heyne Mitglieder der Pressekommmission, Süß und Jänichen Mitglieder der Jugendkommission, Maxanke Revisor für Groß-Berlin, Frau Schmitz Vertreterin der Frauen in Groß-Berlin.

Zum Beisitz wurden elf Delegierte gewählt und die Wiederwahl des bisherigen Bezirksvorstandes in Vorschlag gebracht.

Als die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, hielt Genosse Kuttner einen mit Verfall ausgenommenen Vortrag über das neue Aktionsprogramm der Partei. Im allgemeinen vertrat der Redner die Ansicht: Das Aktionsprogramm ist — wenn auch seine Verfasser beiseite lassen, es solle das Erfurter Programm nicht aufheben, sondern ergänzen — ein bedeutender Schritt vorwärts.

Kreisgeneralversammlung in Potsdam-Spandau-Nischavelland.

Am Sonntag tagte in Berlin die Kreisgeneralversammlung des Sozialdemokratischen Kreiswahlvereins. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Genossen Pieper-Spandau einen tiefempfindlichen Nachruf.

Aus dem vom Kreisvorsitzenden Genossen Stahl erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß trotz der ungünstigen Situation infolge der im Kreise herrschenden Parteifreitheit die Organisation rüstig vorwärts schreitet. Besonders die zu vielen Hunderten vorliegenden Neuanmeldungen von Feldarbeitern für die Partei geben zu den schönsten Erwartungen allen Anlaß.

Redner hob dann scharfe Kritik an dem Verhalten der Regierung, die sich von der Militärlast und dem Junktum vollständig ins Schlepptau nehmen lasse. In der Dittoloff habe die Reichsregierung vollständig den Kopf verloren und die Vorgänge in der Ukraine dürften eher den Widerstand der Esten stärken als zu einem baldigen Frieden beitragen.

Nach Erhaltung des Kasienberichts referierte sodann Genosse Schmidt vom Bezirkssekretariat über die Vertrauensfrage und empfahl im Interesse der Einheitlichkeit in der Provinz die Einziehung eines Wochenbeitrages. Die Kreisgeneralversammlung beschloß einstimmig, die Beiträge ab 1. April d. J. auf 15 Pf. für männliche und 10 Pf. für weibliche Mitglieder pro Woche zu erhöhen.

Als Delegierte zum Provinzialparteitag wurden die Genossen Lehmann-Mariwig, Jahnke und Stahl-Spandau bestimmt. In die Kreisleitung wurden folgende Genossen gewählt: Stahl und Lehmann-Mariwig als Vorsitzende, W. Jahnke-Spandau und R. Geinrich-Wellen als Kassierer, Krümmel-Wellen als Schriftführer, zu Stellvertretern die Genossen Jahnke-Wellen und W. Jahnke-Spandau, als Revisoren: Verlowitz-Rauen, Hilgenfeldt-Seegerde und Bruffert-Vorstadt.

Erster. Heute abend 7 1/2 Uhr Jahlabend bei Eichhorn, Wilhelmstraße. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Auch die „Vorwärts“-leser sind eingeladen.

Gerichtszeitung.

Arbeitszwang durch Hunger.

Ein Fall von der Art, wie sie Genosse Stücken kürzlich im Reichstage vortrug, kam vor der Kammer 3 des Berliner Gewerbegerichts zur Verhandlung.

Der Kläger, ein über 60 Jahre alter Schlosser, war von der Tiefbau-Firma Berger für Schlosserarbeiten im lothringischen Sperrgebiet angenommen worden. Nach der Darlegung des Klägers ist er aber nicht als Schlosser beschäftigt worden, sondern ihm wurden Arbeiten übertragen, die für seine durch Alter geschwächten Kräfte zu schwer waren.

Diese Drohung ist denn auch, wie der Kläger ganz bestimmt behauptete, ausgeführt worden. Vertragsmäßig hatte er die volle Kost von der Firma zu bekommen. Nun erhielt er nichts. Eine andere Möglichkeit, sich im Sperrgebiet auf legalem Wege Lebensmittel zu verschaffen, gab es nicht.

Da der Kläger einen auf drei Monate laufenden Arbeitsvertrag mit der Firma abgeschlossen hatte, forderte er für diese Zeit Lohn und Kostgeld im Betrage von 1080 M.

Der Vertreter der klagenden Firma bestritt die Behauptung, daß der Kläger zu schweren Arbeiten habe gezwungen werden sollen. Es seien ihm leichte Arbeiten — allerdings keine Schlosserarbeiten — angewiesen worden, die er aber verweigert habe, weil er nur Schlosserarbeiten habe verrichten wollen, solche aber zurzeit nicht vorhanden gewesen seien.

Das Gericht beurteilte die Firma zur Zahlung von 189 M. als Lohn und Kostgeld für zwei Wochen. Nach den Urteilsgründen ist das Gericht der Ansicht, daß beide Teile gelehrt haben. Der Kläger, weil er die Arbeit verweigerte und die Firma, weil sie ihm



nicht nur Stoff und Lohn, sondern auch die Papiere vorzuziehen. Wenn schon die Firma mit Recht Lohn und Stoff glänzend weitergeben zu können, weil der Käufer sich weigerte, die ihm zuwendende Arbeit zu verrichten, so war sie doch verpflichtet, ihm seine Papiere zurückzugeben und durfte nicht zwei Wochen damit warten. Hat diese Zeit sich dem Käufer ohne Zweifel Lohn und Stoffgeld zu.

### Aus aller Welt.

Von Oberleutnant hält durch.

Vor dem Schöffengericht in Breslau hatte sich die Frau des Jugendens M... vor dem Schöffengericht in Breslau hatte sich die Frau des Jugendens M... vor dem Schöffengericht in Breslau hatte sich die Frau des Jugendens M... vor dem Schöffengericht in Breslau hatte sich die Frau des Jugendens M...

### Briefkasten der Redaktion.

H. S. 22. 1. 6 Wochen. 2. Ihre Frage ist unverständlich, es fehlt die Angabe der Überlieferung nicht gegeben ist. — Helldorf 1901. Der Anwalt ist nun nicht erreicht. — Zwei freitende Heidenr...

### Gewinnansatz der 11. Preussisch-Süddeutschen (37. Königlich-Preussischen) Klassenlotterie

Table with columns for prize amounts and counts. Includes sub-headers like 'Auf jede getragene Nummer...' and 'In der Gesamttagsziehung...'.

Wenn Sie sich an den Verband der Schneider, Sechshausstr. 37/38, wenden, so ist die... (Text continues with details about the lottery and prizes).

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Freitag mittag. Zunächst größtenteils heiter und trocken...

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsgeschäftsstelle Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, das unter Leitung des Schöffen...

Am 28. Mai starb nach kurzer Krankheit im 68. Lebensjahr unser langjähriger Mitarbeiter Hermann Salzmänn. Seit Gründung des Geschäftes gehörte er demselben als Buchdruckerhilfsarbeiter an...

Volks-Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin. Am Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, entledigt sich nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im 45. Lebensjahre mein einziggeliebte, gute Frau, unsere liebenswerte Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine...

Spezialarzt Dr. med. Laubs. beh. chron. gastr., mald. hämorrh. u. eine Venenkr., Geschlechtskrankheit, geheime Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche, Urprostatitis, Nerven- u. Blutanerkrankung. Königsstr. 84/86, Wilmersdorf. Evt. 10-11, 1-8, Sonnt. 10-11.

Nachruf. Den Mitgliedern fernster zur Nachricht, das unter Leitung, der Revolverrevolver Franz Schostag...

Hermann Salzmänn. 68 Jahre alt, geistig lebhaft an 23556. Wilhelm Salzmänn geb. Mitho. Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Gemeindefriedhof in Köpenick statt.

Anna Kallhoff. Die Einäscherung findet am Sonntag, den 1. Juni 1918, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Berlin, Gerichtsstraße 37/38, statt. Griefe ihrer Nichte!

Spezialarzt Dr. med. Wockenfuß. Friedrichstr. 125, Oranienburg. beh. Syphilis, Harn- u. Frauenleiden, Blutanerkrankungen, Schenke, sichere, schmerzlose Heilung ohne Herabsetzung, Teilzahlung.

Verband der Gast- und Schankwirte Deutschlands. Jahreshalle Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, das die Frau des Kollegen Gesche, Minna geb. Flemming...

Pauline Klepzig. Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen zeigen dies in unsagbarem Schmerz an: Paul Klepzig, als Mann, zuletzt im Heide; Karl Kreh, als Sohn, zuletzt im Lazarett; Gertrud Wede, geb. Kreh, als Tochter; Rudolf Wede, als Schwiegersohn. Berlin W 87, den 26. 5. 18, Jordanstraße 57.

Friedrich Lange. Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen zeigen dies in unsagbarem Schmerz an: Witwe Karoline Lange geb. Pistor; Familie Richard Lange; Familie Fritz Lange; Familie Max Lange; Familie Paul Lange. Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Friedhof am Grunewald, Charlottenstraße, aus statt. Ruhe sanft!

Spezialarzt Dr. med. Reinhardt. Potsdamerstr. 117, 10-11, 1-8, 10. beh. Syphilis, Harn-, Frauenleiden, Blutanerkrankungen, Nervenleiden, erfolgreichste Heilmethoden, Teilzahlung, nach ärztlichem Gutachten 1/2.

Paul Spindler. Die Einäscherung findet heute Donnerstag, den 30. Mai, nachmittags 11 Uhr, im Krematorium, Gerichtsstraße 37/38, statt. Ihre ihrem Aindeten! Um rege Beteiligung ersucht die Erbsverwaltung.

Pauline Klepzig. Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen zeigen dies in unsagbarem Schmerz an: Paul Klepzig, als Mann, zuletzt im Heide; Karl Kreh, als Sohn, zuletzt im Lazarett; Gertrud Wede, geb. Kreh, als Tochter; Rudolf Wede, als Schwiegersohn. Berlin W 87, den 26. 5. 18, Jordanstraße 57.

Friedrich Lange. Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen zeigen dies in unsagbarem Schmerz an: Witwe Karoline Lange geb. Pistor; Familie Richard Lange; Familie Fritz Lange; Familie Max Lange; Familie Paul Lange. Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Friedhof am Grunewald, Charlottenstraße, aus statt. Ruhe sanft!

Spezialarzt Dr. med. Reinhardt. Potsdamerstr. 117, 10-11, 1-8, 10. beh. Syphilis, Harn-, Frauenleiden, Blutanerkrankungen, Nervenleiden, erfolgreichste Heilmethoden, Teilzahlung, nach ärztlichem Gutachten 1/2.

Verein für Feuerbestattung. Sitz Berlin, Gegr. 1903. Am 25. d. Mts. verstarb unser Mitglied, Frau Therese Erdmann geb. Brummer. Ihre ihrem Aindeten! Die Einäscherung findet Donnerstag, den 30. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, im Krematorium, Gerichtsstr. 37/38, statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Hugo Hoffmann. Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen zeigen dies in unsagbarem Schmerz an: Frau Hoffmann, zuletzt im Heide und Frau geb. Bergan. Niederrheinstraße 19. Kondammann Karl Hoffmann, zuletzt im Heide. Musikant Hugo Hoffmann, zuletzt im Heide. Musikant Carl Hoffmann, zuletzt im Heide.

Anna Kallhoff geb. Topsy, im 54. Lebensjahre. Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen zeigen dies in unsagbarem Schmerz an: Frau Kallhoff, geb. Kallhoff, als Tochter; Bruno Kallhoff als Sohn, jung. L. Heide; Georg Kallhoff als Schwiegersohn. Die Einäscherung findet am Sonntag, den 1. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium, Gerichtsstraße, statt.

Spezialarzt Dr. med. Reinhardt. Potsdamerstr. 117, 10-11, 1-8, 10. beh. Syphilis, Harn-, Frauenleiden, Blutanerkrankungen, Nervenleiden, erfolgreichste Heilmethoden, Teilzahlung, nach ärztlichem Gutachten 1/2.



Das Bildnis.

In den Räumen der Berliner Sezession (Kurfürstendamm 232) soll gezeigt werden, wie sich während der letzten siebzehn Jahre die Bildnismalerei unserer Stadt, die erst die Hauptstadt Preußens war, dann die des Deutschen Reiches geworden ist, entwickelt hat.

Man hat die Bildnismalerei die höchste Gattung des materiellen Könnens genannt. Man könnte sie ebenbürtig die am meisten gebundene, die unfreie nennen. Der Baum und die Vögel leben — soweit es hier überhaupt Objektivität gibt — heute noch genau so aus wie zu Dürers Zeiten. Der Mensch ist ganz anders geworden; nicht nur durch seine Kleidung, auch durch die Art sich zu halten und zu bewegen, vor allem aber durch das Gesicht von Jahr zu Jahr, wie er es in sich trägt und zum Ausdruck bringt.

Wie die Malerei durch solchen Tatbestand beeinflusst wird, ist beinahe verblüffend, hat aber doch etwas Tragisches. Die Unfreiheit des Bildnismalers entbehrt nicht einer gewissen persönlichen Freiheit; um 1800 darf er noch wählen, mit welchen Farben, blond, aschgrau, die Verwendung gebunden, Hautmuskulatur malen.

Am Anfang der europäischen Geschichte wurden nur Götter gemalt. Später traten die Menschen, die Darbringer des Weiblichen, beiderseits am Rande, zögernd, kaum vorhanden. Langsam aber wuchsen sie und eines Tages waren sie mit den Göttern gleich groß. Schließlich trennte sich Erde und Himmel, und das Bildnis wurde eine selbständige Kunst.

R. Br.

Nord-Grönlands endgültige Erforschung.

Knud Rasmussen eigener Bericht.

Am 25. Mai ist Knud Rasmussen von seiner gefährlichen Grönlandreise wieder in Kopenhagen angekommen. Kaum war sein Schiff, der Hans Egede in den Hafen eingelaufen, als der Reisende auch schon von einem Mitarbeiter der „Politiken“ mit Verkleidung begleitet wurde, dem er folgende eingehende Schilderung seiner an Erfolgen wie auch an Strapazen reichen Expedition gab:

„Unser Ziel“, so begann Rasmussen, „war, die Nordküste Grönlands, die großen Fjorde und ganz Beach-Land kartographisch aufzunehmen; ferner wollten wir diese Landstriche botanisch erforschen und uns darüber klar werden, wie weit die nördlichsten Küstengegenden von Eskimos bewohnt waren, und wo die früheren Kälteverhältnisse in der Melville-Bai und vom Kap York bis nach Etah lagen.“

Wir waren als Jagdexpedition ausgerüstet, das heißt, wir hatten nur verhältnismäßig geringe Lebensmittelvorräte bei uns; denn ich wollte den erforderlichen Proviant auf Jagd erbeuten. Das aber wurde unsere große und verhängnisvolle Enttäuschung. Im Anfang erlegten wir zwar eine Anzahl Robbenaasenten; aber zu Robben konnten wir nur sehr selten kommen, weil die Fischwele so zeitig kam, daß die Tiere im Wasser blieben, statt sich auf das Eis zu legen und zu sonnen.

Aber erst, als wir die Küstengegend angetreten hatten, begannen unsere großen Leiden. Wir hatten kein Bild, keine Seehunde, und wir waren bereits vom Hunger geschwächt, als wir gerade alle Kräfte zu der Reise über das Inland brauchten, um nach Etah zurück zu gelangen. Eis und Schnee schmolzen stetig; oft marschierten wir lange Strecken bis zur Hälfte im Wasser, und unsere Hunde gingen in dem kalten Schmelzwasser zugrunde.

Pioniere.

Roman aus dem Norden von Ernst Diding.

(Schluß)

„Na, jetzt sitzen wir schön fest,“ sagte der Führer Hjort zu und öffnete das Dampfventil. Hjort war schon in den Schnee hinuntergesprungen. Er ging ihm bis an die Hüften. Der Führer folgte ihm. Sie stumpften bis vorn vor die Lokomotive. Dort ging der Schnee sogar bis zum Dach, und weiter vorn lag eine noch höhere Schneedecke.

Der Kondukteur verlangte, man solle versuchen, zurückzufahren, aber die beiden Lokomotivführer weigerten sich. Es war unmöglich. Es gab nur eins. Man mußte nachricht zum Kailspalte senden. Dort waren Schneeschauler. Einer mußte sich wagen, beruhigte Hjort sie mit der Versicherung, man werde natürlich auf der Station merken, daß der Zug festgeblieben sei, da er ja nicht ankam. Man mußte also Geduld haben und warten.

„Sag mir, was machst du hier?“ fragte Hjort erstaunt. „Hier liegt etwas in der Ecke.“ Der Kondukteur kam mit der Laterne. Hjort nahm sie und leuchtete. Da lag ein Lappe und schlief, das Gesicht der Wand zugewandt. Hjort sagte ihm und drehte ihn um. Der Lappe fiel dem Koppe gerade ins Gesicht. „Sag mir, was machst du hier?“ fragte Hjort erstaunt.

Der Lappe blinzelte ins Licht und richtete sich auf.

„Sag mir, was machst du hier?“ fragte Hjort. „Hier liegt etwas in der Ecke.“ Der Kondukteur kam mit der Laterne. Hjort nahm sie und leuchtete. Da lag ein Lappe und schlief, das Gesicht der Wand zugewandt.

„Sag mir, was machst du hier?“ fragte Hjort. „Hier liegt etwas in der Ecke.“ Der Kondukteur kam mit der Laterne. Hjort nahm sie und leuchtete. Da lag ein Lappe und schlief, das Gesicht der Wand zugewandt.

„Sag mir, was machst du hier?“ fragte Hjort. „Hier liegt etwas in der Ecke.“ Der Kondukteur kam mit der Laterne. Hjort nahm sie und leuchtete. Da lag ein Lappe und schlief, das Gesicht der Wand zugewandt.

Höhe von 1300 Meter empor, wurden dann aber von einer breiten Sandrinne abgelenkt und mußten wieder hind; dabei mußten wir alles, Schlitten, Proviant und Gepäck auf unserem Rücken schleppen; denn der Schnee war hier völlig fortgeschmolzen.

Am 21. August verzehrten wir unsere letzte Nation Pemmikan, und am gleichen Tage sichtigten wir etwa 80 Kilometer vor uns eine Ansiedlung. Wir hatten nur noch fünf Hunde als Nahrung, aber in ihrem Fleisch steckte keine Kraft; wir waren sehr unterernährt und sehr entkräftet.

Am 30. August kamen wir endlich in Etah an. Aber nachdem wir 70 Stunden lang keine Ruhe und fast keine Nahrung gehabt hatten, waren wir zu weiteren Anstrengungen unfähig und mußten es den Leuten von Etah überlassen, nach Walf, Robb und den Eskimos zu jagen. Sie sandten sie auch, mit Ausnahme von Walf, der bereits am 20. August dem Strapazen erlegen war.

Schiller-Theater Charlottenburg.

Das Ende der vierziger Jahre, also noch vor der reicheren Entfaltung des französischen Gesellschaftslebens entstandene Turgenjew'sche Schauspiel „Das Gnadensrot“ zeigt ein am Hofe jener Zeit gemessen nicht gewöhnliches Ausmaß der Wänschtechnik. Eine Geschicklichkeit, der freilich etwas Spielerei-Konstruierendes anhaftet, das es zu einem tieferen Eindruck nicht kommen läßt. Hauptfigur ist ein verarmter russischer Adliger, ein der Anlage nach gütig und art empfindender Mensch, aber zugleich ein Typus jener in der russischen Literatur so oft und so meisterlich geschilderten vollständigen Willensschwäche. Trag und verachtet tristet er als Kostgänger eines reichen und brutalen Gutsherrn sein Leben hin.

Notizen.

— Kunstchronik. Die Hofkunsthandlung Frh. Carlitz, Potsdamer Straße 113, eröffnet am Sonntag ihre neue Ausstellungsgalerie mit dem ersten Teil einer Kollektivanstellung von Bildern Max Peckstein's, während anschließend im Juli Ergebnisse seiner Reise nach der Ostsee gezeigt werden.

— Der Preis der hohen Kunst. Der berühmte amerikanische Film-Komiker Chaplin mußte sich bis in die letzte Zeit unter recht harten Bedingungen durchs Leben drücken. Seine Unternehmung zählte dem armen Mann nur 400 000 Dollar jährlich. Schließlich hat sich umlagert eine neue Filmgesellschaft gebildet, die ihm 1 075 000 Dollar jährlich (4 300 000 Mk.) zahlt. Wer wagt es noch, die kapitalistische Gesellschaft der Gleichgültigkeit gegen die Ideale der Kunst zu zeichnen? — Auch sonst findet Chaplin's Wirken die verdiente Würdigung.

Die Schiebetür wurde geöffnet. Einer von den Führern steckte den Kopf herein. „Hier in der Nähe ist ein Bahnhäuserhaus.“ rief er. „Vielleicht gehen Sie dahin, Herr Ingenieur?“

Hjort ließ sich das nicht zweimal sagen. Es gelang ihm und den beiden Führern mit großer Mühe, die zehn Meter zur Hütte zurückzulegen.

„Guten Tag, Frau Jonsson,“ grüßte Hjort, als er eintrat. Er konnte alle Leute von der Bahn und sie ihn. Sie nickte zutraulich, beschwichtigte die Kinder und nötigte ihn zum Sitzen und zu einer Tasse Kaffee. Es sah dürrig aus in der Stube, und sie selbst war von Sorgen und Kindsbetten heruntergekommen.

„Wo ist Jonsson?“ fragte Hjort, als er die Tasse ausgetrunken hatte.

„Er ist vor mehr als fünf Stunden fortgegangen,“ sagte die Frau.

„Vor fünf Stunden?“ fragte Hjort erstaunt.

„Ja, er hatte Dienst bei der Schicht,“ meinte sie. „Sie ist ganz versessen,“ fügte sie erklärend hinzu.

„Und seitdem ist er nicht zu Hause gewesen?“ fragte Hjort unruhig, obwohl er sich aufs äußerste beherrschte.

„Ja, denke mir, er schauelt am Zuge. Tut er das nicht?“ fragte sie und bekam einen erschrockenen Ausdruck im Gesicht.

„Da schauelt keiner,“ fiel der Führer barsch ein. Hjort begriff alles. Der Führer hatte recht. Am Zuge schauelte keiner. Die Bedeutung des Schreies, den er von der Maschine aus gehört hatte, wurde ihm plötzlich klar. Die Frau blühte immer ängstlicher von einem zum andern.

Hjort fühlte, wie ihm ein warmer Strom durch die Brust ging. Er stand auf, ging auf sie zu und nahm sie ohne ein Wort in die Arme. Sie erblühte.

„Herr Jesus!“ rief sie und wurde ohnmächtig. Hjort trug sie zum Sofa und legte sie hin, während die Kinder sich um die Mutter scharten und die Finger in den Mund steckten und nichts begriffen.

Dranhin schrie der Sturm nach mehr Leute. Die Bahn war eröffnet.



Direktion Max Reinhardt.  
**Deutsches Theater.**  
 7 Uhr: **Don Carlos.**  
**Kammerspiele.**  
 8 Uhr: **Samuran.**  
**Volkshöhne**  
 Theater am Blüppplatz.  
 Untergrund. Schön. Tor.  
 7 1/2 Uhr: **König Lear.**

**Theater des Westens**  
 Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
**Leopoldine Konstantin in**  
**Die Tänzerin.**  
 Dir. C. Meinhard - R. Bernauer.  
**Theater Königgrätzerstr.**  
 7 1/2 Uhr: **Der Katzensteg.**  
**Komödienhaus**  
 7 1/2 Uhr: **Die Zarin.**  
**Berliner Theater**  
 7 1/2 U.: **Blitzblaues Blut.**  
**National-Theater.**  
 Cöpenicker Str. 68. Tägl. 7 1/2.  
**Südmischer Hahnenkämpfer!**  
**Mäuschen.**  
 Musik: Walter Bromme.  
**Theater der Friedrichstadt.**  
 Ecke Friedrich- u. Linienstr.  
 7 1/2. **Familie** 7 1/2.  
**Hannemann.**  
 Sonntag 3 1/2 kleine Preise:  
**Jugend** von Max Halbe.  
**Rose-Theater.**  
 7 1/2 Uhr: **Dachstuhlchen.**  
 Gartenbühne 7 Uhr: **Gr. Revue.**

**Theater für Donnerstag, 30. Mai.**  
**Central-Theater**  
 7 1/2 Uhr: **Die Csardasfürstin.**  
**Deutsches Opernhaus**  
 7 Uhr: **Tannhäuser.**  
**Friedrich-Wilhelmst. Theater**  
 7 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**  
**Kleines Theater**  
 7 1/2 Uhr: **Nante.**  
**Komische Oper**  
 7 1/2 U.: **Schwarzwaldmädch.**  
 Sonnt. 3 1/2 U.: **Die Kinokönigin.**  
**Metropol-Theater**  
 7 1/2 Uhr: **Die Rose von Stambul.**  
**Neues Operettenhaus**  
 7 1/2 Uhr: **Der Soldat der Marie.**

**Lustspielhaus** 7 1/2 Uhr:  
**Die blonden Mädels v. Lindenhof**  
**Residenz-Theater**  
 7 1/2 Uhr: **Der junge Zar.**  
**Schiller-Theater O**  
 7 1/2 Uhr: **Kabale und Liebe.**  
**Schiller-Th. Charl.**  
 7 1/2. **Das Gnadenbrot.**  
 Uhr: **Die Diensthöten.**  
**Thalia-Theater**  
 7 1/2 Uhr: **Unter der blühenden Linde**  
**Theater am Nollendorplatz**  
 3 1/2 Uhr: **Unsere Käte.**  
 7 Uhr:  
*Schiller'sche Opern*  
**Wintergarten**  
 Gastspiel der Komischen Oper  
 Ab 1. Juni täglich 8 Uhr:  
 Ohne Männer kein Vergnügen.  
**Der Busch**  
 Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Das große**  
**Circus-Programm**  
 und zum Schluß:  
**Frühlingsspiele**  
 mit den lustigen  
**Wasser-Szenen.**

**Apollo-**  
 7 1/2 Theater 7 1/2  
 Friedrichstr. 218  
**Vorletzter Tag!**  
**Paul Beckers**  
 Deutschlands  
 bester Komiker  
 sow. 12 erste Attrakt.  
 Sonntags u. Sonntag  
 1. und 2. Juni  
 die letzt. Vorstellungen  
 Schluß der Spielzeit!

**Berliner Prater-Theater**  
 Kantienallee 7-9.  
 Täglich  
 4 1/2 U.:  
 Große Boffen-Revue in 6 Bildern  
 Dazu die großart. Spezialitäten.

**Der „Hias“**  
 täglich 7 1/2 Uhr abends  
**Riesenerfolg**  
**Palast-Theater**  
 am Zoo

**Casino-Theater**  
 Kolbinger Str. 37. Tägl. 7 1/2 U.  
 Heute bis inklusive Sonntag  
 auf die großen Bühne  
 die Berliner Lotalioffe  
**Kamsterfritze.**  
 Nur wenige Vorstellungen.  
 Vorher erfüllt. Spezialitäten.

**Walhalla-Theater.**  
 7 1/2 Uhr: **Donau Liebchen.**  
 Gartenb.: **Die lieben süßen Mädels**

**Admiralspalast.**  
**Die Prinzessin von Tragant**  
 Sajdah  
 Deutsche Tänze  
 7 1/2 Uhr. 2, 3, 4, 5, 6 M.

**Schweizergarten**  
 Am Königstor  
 Am Friedrichshain 29-32.  
 Größter und schönster Natur-  
 garten Berlins. Ueber 6000 Pflanz-  
 st. Saal für 1000 Personen.  
 Täglich: **Konzert, Theater,**  
**Spezialitätenvorstellung.**  
 Anfang **Wochentags 4 Uhr.**  
 Sonntag 3 Uhr.

**Trianon-Theater**  
 Hof. Friedrichstr. Ztr. 4927. 2391  
 7 1/2 Zum 270. Male: **Der**  
**Lebensschüler.**  
 Wüst, Kaiser-Tita, Bildt, Flink

**Reichshallen-Theater.**  
 Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
**Stettiner Sänger.**  
 Reichshallen-Saal 7 1/2 U.:  
 Großes Blüthgen-Konzert.

**Groscha, Die hygienische**  
 Forderung. Ein Buch über  
 gesundheitsmäßige Lebensführung  
 (Blau Bücher.) Preis  
 1,80 M. Buchhandlung Vor-  
 wärts, Lindenstr. 3, Laden.

Ziehung am 31. Juni  
**Rote Kreuz**  
**Geld-Lotterie**  
 545 454 Lose u. 17 351 Geldge-  
 winne i. Gesamtbetrage v. Mk.  
**600 000**  
**100 000**  
**50 000**  
**30 000**  
**20 000**  
 Hauptgewinn Mk.  
 Rote Kreuz Lose Orig.-Mk. 3,30  
 Porto und Liste 35 Pfg. extra  
**Lud. Müller & Co.**  
 Berlin W., Warsche-ber  
 Markt 10.

**Möbel**  
**Stube und**  
**Küche**  
**1535 N.**  
 Modern.  
 Pat.-Matr., dreiteil. Aufh. Spiegel  
 Eigenes Fabrikat  
**Julius Stilke**  
 Charlottenburg  
 49 Berliner Str. 49  
 Tischlerei, 573 L.  
 Polster-, Lackiererei.  
**Versorgung**  
**Spezialarzt**  
 Dr. med. Dahmann für  
 Geschlechtskrankheiten,  
 Hnut-, Harn-, Frauenleiden,  
 nervös. Schwäche, Blin-  
 krankh. Behandlung  
 schnell, sicher u. schmerz-  
 los ohne Berufstörung in  
 Dr. Hoyer & Co.  
 kons. Labor. f. Blutunters.  
 Fäden im Harn usw.  
 Friedrichstr. 61. gegenüb.  
 Königsstr. 50/57. gegenüb.  
 Spr. 10-1 u. 5-8. Sonnt. 10-1.  
 Honorar mäßig, a. Teilzahl.  
 Separates Damenzimmer.

**Frauenhaare**  
 faule zu Kriegerzwecken jed.  
 Quantum. Bund 10 M.  
 Kautschuk  
 Neukölln, Hermannplatz 9!

**Verkäufe**  
 Abessinier, Ersatzteile und  
 Zubehör, Köhlin, Alte Jakob-  
 straße 20/22. 1542\*  
 Holzwaren! aller Größen,  
 Leiterwagen, eigenes Fabrikat,  
 billig. Weißlich, Brunn-  
 straße 96. 1073\*  
 Pelzwaren aller Art,  
 jetzt zu herabgesetzten Preisen!  
 Uhrenverkauf, Silberwaren,  
 Pelzhaus, Warschauerstr. 7. \*  
 Fahrradhaus, Hermann-  
 platz 6. Markenwahl! Pelz-  
 waffen! Kleinfische, Kosfische,  
 neue Herrenpellets, Herren-  
 anzüge, Teppichverkauf, Uhren-  
 verkauf. Baffende Pelzgeschäfte!  
 10138\*  
 Pelzhandlungen, größte Aus-  
 wahl, Holzräder, Landberger-  
 straße 19. 232\*  
 Gläser, Kisten, Buch-  
 händler, Buchbinder, ein-  
 gerichtet, Döbber, Vogelhagen-  
 straße 6. 6016\*  
 Pelzhandlungen, größte  
 Auswahl, Holzräder, Kowalski,  
 Schmidtstraße 43. 23466\*  
 Pelzhaus, Wäckerstraße 10.  
 Große Auswahl, Verkauf von  
 Silberwaren, goldene, silberne  
 Uhren, Armbänder, Ketten,  
 Verkauf jeder Werthe. 772\*  
 Leiterwagen, Lastenwagen,  
 Karren liefert billig. Großes  
 Lager, Wagner, Cöpenicker-  
 straße 71. 1212\*  
 Herren - Nachsch. verkauft  
 Herr. W., Vitztholdstraße 36,  
 Gartenhaus IV. 343\*  
 Hotel, Prof. A. Die fernste  
 Frage, Volksgasse 5, 00 M.  
 Buchhandlung Vorwärts, Lin-  
 denstraße 3, Laden. \*

**Geschäftsverkäufe**  
 Kleine Schloßerei und  
 Klempnerei mit Wohnung  
 wegen Todesfalls sofort zu  
 verkaufen. Fingier, Weinberg-  
 straße 13, Gartenhaus 1 Treppe.  
 322\*  
 Restaurant, in bester Lage  
 Panflos, zu verkaufen. Er-  
 fragen Borchardt, Wäcker-  
 straße 1. 343\*  
**Möbel**  
 Zwei Küchenrichtungen,  
 fast neu, sehr preiswert sofort  
 zu verkaufen. Beschäftigung  
 abends. Schüller, Prinzen-  
 allee 16. 1170\*  
**Möbelkredit** an jedermann.  
 Kleinste Anzahlung, bequemste  
 Abzahlung, größte Auswahl.  
 Landwehr, Müllerstraße 7,  
 eine Treppe, kleine Schilder  
 beachten. Sonntags 9-10 ge-  
 öffnet. 6632\*  
**Möbel-Cohn**, im Osten,  
 Große Frankfurterstraße 58, im  
 Norden Babstraße 47/48, lie-  
 fert auf Kredit an jedermann  
 bei kleinster An- und Abzahlung  
 ganze Wohnungsrichtungen und  
 einzelne Möbelstücke sowie  
 farbige Küchen-Einrichtungen in  
 bester Ausführung. Beschäfti-  
 gung meiner Möbel ohne jeden  
 Kaufzwang gern gestattet.  
 Kriegeranleihe nehme gern als  
 Anzahlung. Kriegerbesoldung  
 erhalten Rabatt. Lieferung  
 frei Haus. Sonntags 9-10  
 geöffnet. 1693\*  
**Möbel-Kath** liefert in großer  
 Auswahl komplette Wohnungs-  
 richtungen sowie reizende  
 moderne Küchen bei bequemer  
 An- und Abzahlung. Kath,  
 Elfenstraße 44, am Oranien-  
 burger Tor. 1382\*

**Stuben- und Kücheneinrich-**  
 tung sehr billig. Möbelhaus,  
 Pruntenstraße 160, Eingang  
 Anflamerstraße. 2454\*

**Möbel-Verkauf**, Rortigplatz 58,  
 Fabrikgebäude. Spezialität:  
 Ein- und Zweizimmer-Ein-  
 richtungen! Kleinstmahl in  
 möglichem und eichenen Boh-  
 lenparkett, Holzschlössern, Zwei-  
 zimmer, Herrensimmern, Ruhe-  
 betten, 9 Etagen! Beschäfti-  
 gung erbeten. 9-12, 3-7.  
 Musterbuch wird nicht ver-  
 langt. 2372\*

**Umbauküchen**, Holz-  
 langens, englische Petzstellen,  
 Patentmatrasen, Trumeaus  
 billig. Tapeteverwalter,  
 Zangardstraße 18.

**Roberte!** Kleiderschränke,  
 Bertle, Umbauen, Votter-  
 sofa, reizende farbige Küchen  
 billig! Möbelhaus Osten, nur  
 30, Andreasstraße 20. 1098\*

**Petzstellen**, Bilder, Teil-  
 zahlung, Kinderbetten, Richardi,  
 Warschauerstraße 80. 33\*

**Kinderbettstellen**, Kinder-  
 stuhl verkauft billig Mühl, Vor-  
 gänger Chaussee 19, Hof IV.  
 769

**Musikinstrumente**  
 Pianinos, billige Gelegen-  
 heiten, 700,00 anwärts. Blüth-  
 nerpianos, Hochsteinpianos,  
 Schmeckenpianos, Vielplanos,  
 Duffpianos, Krüger, Neue  
 Königstraße 51 (Alexander-  
 platz). 2161\*

**Pianos**, neue und gepolte;  
 Gelegenheiten in moderner  
 Ausführung. Kriegeranleihe  
 nehme in Zahlung. Bierling,  
 Pianofabrik, Kottbuserstraße 5.  
 263\*

**Fahrräder**  
 Fahrrad, Hunderte gebrauchter  
 Herrenräder, Jugendräder, Da-  
 menräder, Rennmaschinen, dar-  
 unter leichte Markenräder aller  
 Gattungen mit Bereifung, auch  
 Ersatzreifen. Preislisten 50,00  
 bis 150,00. Schradler, Weber-  
 straße 42. 5519\*

**Kaufgesuche**  
 Metallschmelze. John kauft  
 Abfälle, Händler bevorzugt.  
 Alte Jakobstraße 138 (Ecke  
 Dellmannstraße). 260\*

**Platinabfälle!** Gramm bis  
 7,80! Jahngeschenke! Ketten!  
 Ringel! Mitteltreffer! Glüh-  
 strumpf! Platinabfälle! höchst-  
 zahlend, Schmelzerei, Metall-  
 Einkaufsbureau, Weberstr. 31.  
 Telefon Alexander 4243, 261\*

**Perlanten**, Perlen, Farb-  
 steine, Ketten, Ringe, Zahn-  
 gefälle, Platina 7,60, Uhren  
 kauft Juwelier Fuß, Seidel-  
 straße 32, Ecke Spittelmarkt.  
 55\*

**Spiralbohrer**, jeden Posten  
 kauft Wagenbauanstalt Otto,  
 Oranienstraße 173. 293\*

**Platinabfälle** per Gramm bis  
 7,80 Mark, Ketten, Ringe,  
 Beltsche, Uhren, Tafelaufzüge,  
 Treppen, photographische Rück-  
 stände, Papiere, Glühstrumpf-  
 abfälle, alte Jahngeschenke, sal-  
 peterlaures Silber, deren  
 Rückstände und Gefüge usw.  
 kauft Marin- und Silber-  
 schmelzerei Broch, Berlin, Cöpen-  
 ickerstraße 29. Telefon:  
 Rortigplatz 3476. Eigen-  
 e Schmelze, direkte Verwertung.  
 171\*

**Weißblech**, Porz., Paraffin  
 und ähnliches kauft behaltend  
 Wolter, Thierstraße 6. 153\*

**Platinabfälle** kauft und be-  
 reitigt Weißhaus, Friedrichstr. 55.  
 1772\*

**Spiralbohrer!** Jede Dimen-  
 sion, jedes Quantum kauft  
 Decht, Bueffelstraße 3. 1172\*

**Fahrradentwurf**, Schwanke,  
 Sinnenstraße 19. 5313\*

**Jahngeschenke!** Platinabfälle,  
 7,80, Ketten, Ringe, Brand-  
 abfälle, elektrische Materialien,  
 Platinabfälle, Zellulose kauft  
 Silbergeschmelze Christianat,  
 Cöpenickerstraße 20a (gegenüber  
 Wanteuffelstraße). 1173\*

**Spiralbohrer!** Jeden Posten  
 kauft Gehrt, Jenastraße 48.  
 1182\*

**Elektrische** Installations-  
 materialien und Leitungsdrahte  
 aller Art kauft Elektroschmelz-  
 erie, Friedrichstraße 234. 163\*

**Spiralbohrer** kauft Eubr,  
 Seidelstraße 16. 329\*

**Weinforke**, gebrauchte und  
 neue, kauft jeden Posten zu  
 guten Preisen mit Genehmi-  
 gung. Rachenstein, Cöpen-  
 ickerstraße, Wäckerstraße 3a.

**Korkabfälle** jeder Art kauft  
 jeden Posten zu guten Preisen  
 mit Genehmigung. Rachen-  
 stein, Charlottenburg, Wä-  
 ckerstraße 3a.

**Korkabfälle** kauft Eubr,  
 Seidelstraße 16. 329\*

**Elektrische** Materialien, Kupfer-  
 leitung kauft Behl, Schönberg-  
 straße 1. 171\*

**Rade für belle Ware** bis 18,-  
 Mark, Weichschiff sowie sämtliche  
 Valerartikel kaufen Gebrüder  
 Vorwärts, Cöpenickerstraße 3,  
 (Kollendorf 2379.) 2405\*

**Untericht**  
 Kaufmännische Privatschule  
 von Hugo Strahlenberg, Wä-  
 ckerstraße 11, am Spittelmarkt.  
 Lehrgänge in einzelnen Lehr-  
 fächern. Vormittag, Nach-  
 mittag und Abendunterricht.  
 Einfache, doppelte, ameri-  
 kanische und Bankbuchführung.  
 Buchführung für Handwerker  
 und Gewerbetreibende. Rechnen,  
 Schriftwechsel, Wechselkunde,  
 Politik, Geogr., Pakt- und  
 Vorkenntnisse. Deutsch, Eng-  
 lisch, Französisch, Schönschreiben,  
 Stenographie (Anfänger und  
 Diktaturschreiber), Maschin-  
 schreiben (Blindschreiben). Lehr-  
 pläne kostenlos. 1222\*

**Tauschschule** Friedrich, Wäcker-  
 straße 39. Täglich An-  
 fängerkurs. Schülerkurs. Kin-  
 derkurs. 193\*

**I. Kaufmännische** Privats-  
 schule von Paul Kowalski,  
 Cöpenickerstr. 143, am Schlei-  
 sischen Bahnhof. Gründliche  
 Vorbereitung von Damen und  
 Herren für den kaufmännischen  
 Beruf in Tages- und Abend-  
 lehrgängen, auch Englisch,  
 Französisch, Russisch, Polnisch,  
 Deutsch. 149

**II. Kurzschrift**, Diktat-  
 uren, Debattenschrift, Ma-  
 schinenschriften, Schönschrift,  
 Rundschrift.

**III. Buchführung**, einfache,  
 doppelte, amerikanische Buch-  
 führung, ferner Buchführung  
 für Gewerbetreibende, kauf-  
 männliches Rechnen, Schrift-  
 wechsel. 45\*

**Verstärkter**  
 Darlehen, 6 Prozent Teil-  
 zahlung, auf Doppelscheine  
 5 Prozent gibt Vorverleihen,  
 Charlottenburg, Krieger-  
 bühnenstraße 163. 403\*

**Kunsthändler** Große Frank-  
 furterstraße 67. 682\*

**Arbeitsmarkt**  
**Stellenangebot**  
 Sachbearbeiter zum 1. Juli  
 Lichtenberg, Wäckerstraße 15  
 am Stadtpark. 3 Verber-  
 angebote, 2 Nebentreppe,  
 Warmwasserheizung. Chald.  
 149

**Fahrradkäufer** sofort ge-  
 sucht. Wohnungen im Mo-  
 schinenshaus, A. Jandorf u.  
 Co., Brunnenstr. 19/21. 1252\*

**Fahrradkäufer** sofort ge-  
 sucht. Wohnungen im Mo-  
 schinenshaus, A. Jandorf u.  
 Co., Brunnenstr. 19/21. 1252\*

**Arbeitsstellen**, mehrlig,  
 verlangt Redefalon. König-  
 grätzerstraße 79. 20545

**Erfahrener**  
**Fahrradkäufer**  
 zum sofortigen Eintritt  
 gesucht. 1022\*

**Auergesellschaft,**  
 Berlin O 17,  
**Empfangszimmer B.**  
 Zuverlässiger, älterer 6672

**Kutscher**  
 gesucht. Daruna, Aktien-  
 gesellschaft, Berlin-Lichten-  
 berg, Herzbergstr. 122/124.

**Blattarbeiter.**  
 Einige zuverlässige, ältere  
 Arbeiter für meinen Betrieb in  
 Adlershof, Glienicke-Deu. ge-  
 sucht. 18938\*

**Frei Wagner**, Berlin SO 16,  
 Cöpenicker Str. 30.

**Etuisarbeiter**  
 der einpassen kann, u. 1 Verleimung  
 verlangt Karl Tinius, Etuis-  
 fabrikt, Brüderstraße 2. 6702

**Zeitungsträger**  
 für den „Vorwärts“ wird ein-  
 gestellt. Baffend für Zusaiden.  
 Zeilert, Lichtenberg,  
 Wartenbergstr. 1.  
 Meldezeit 11-11/2 u. 4 1/2-7 Ubr.

**Lehrmädchen**  
 für Lager und Kontor per sofort  
 gesucht. Wohnung mit Schul-  
 zeugnissen. Jonaß u. Co.,  
 Belle-Alliance-Straße 7-10.

**Keitern ordentlichen**  
**Kutscher**  
 sucht  
 Papiergroßhandlung W. Südeck  
 G. m. b. H.,  
 Lindenstraße 16/17. 23505

**Typographischer**  
 für A- und B-Maschine sofort  
 für dauernd verlangt. 27876\*  
**Kreutz u. Moosner**,  
 Neue Friedrichstraße 47.

**Tätige ältere, gelernte**  
**Dreher u. Schlosser**  
 aber nur solche, heißt sofort ein  
 Maschinenfabrik Vogeler,  
 6095\*  
 Wäckerstr. 1.

**Klempner**  
 2761.\* für  
**Automobilkühler**  
 sucht  
**Benz & Cie.,**  
 A.-G.,  
 Charlottenburg,  
 Salz-Ufer 2/3.

**Tischler**  
 auf  
 Kontor-  
 möbel  
 sucht **Fr. Fischer & Co.,**  
 Berlin 26, Gieselerstraße 58.

**Tüchtige**  
**Leitspindeldreher**  
 10252\*  
 stellt ein  
**Auer-Gesellschaft,** Einstellungsbureau  
 Ehrenbergstraße,  
 Eingang Stralauer Allee.

**30 Arbeiterinnen**  
 zum Fräsen von Spiralbohrern, auch Anfänger-  
 rinnen zum Anlernen, werden sofort eingestell-  
 t.  
 Nur schriftliche Angebote an 6662\*

**R. Stock & Co. A.-G.,**  
 Berlin = Marienfelde.

**Austrägerinnen**  
 für den „Vorwärts“  
 werden eingestellt in folgenden Filialen  
 Berlin: Markstr. 36.  
 Schöneberg: Meiningen Straße 2.  
 Steglitz: Bernsee, Mommsenstraße 59.  
 Charlottenburg: Senonheimer Str. 1.  
 Neukölln: Neckerstr. 2.  
 Ueckermann,  
 Kaiser-Wilhelm-Str. 74.  
 Tempelhof: Wartenberg-Straße 1  
 und Alt-Boxhagen 56.  
 Lichtenberg: Wastelewski,  
 Berliner Allee 11.  
 Weißensee: Berliner Allee 11.

**1 Schweizerdegen,**  
**1 Zeitungsetzer**  
 oder **Seherin**  
 für dauernd gesucht. 6682\*  
**Lichtenberger Anzeiger,**  
 Berlin-Lichtenberg,  
 Türckendammstraße 43.

**Einrichter,**  
**Schlosser,**  
**Bauarbeiter**  
 für hydraulische Pressanlage so-  
 fort gesucht. 1022\*  
 Maschinenfabrik, Berl.-Wittenau.

für dauernde Bau- und Erd-  
 arbeiten in Kiel gesucht. Mel-  
 dungen dorthin, Götterstr. 104, I  
 und Berlin W 57, Bülowstr. 90.  
 Aktien-Gesellschaft für Bau-  
 anführungen. 20515

**Tüchtige**  
**Maschinenschlosser,**  
**Klempner,**  
**Tischler,**  
**Glasbläser**  
 sofort gesucht. **Auergesellschaft,**  
 Berlin O 17,  
 Einstellungsbureau Ehrenbergstraße,  
 Eingang Stralauer Allee.

**Zimmerleute,**  
**Maurer, Zementierer**  
 und ungelernete Arbeiter  
 für Berlin und nähere Umgebung gesucht. 6692  
**Wayß & Freytag A. G.,**  
 Berlin, Bernburger Straße 14, part.

**Gürtler und Monteure**  
 auf Beleuchtungskörper verlangt 33296\*  
**Brendel & Loewig,** Neuenburger Str. 27.